

Die Schwarze Legion

Überall in den Vereinigten Staaten von Amerika herrscht unter der Negerschwärze eine gewisse Unruhe. Seit einiger Zeit eine heimliche Bewegung für Weiblichkeit und den bevorstehenden Freitagskampf des abelischen Volkes. Am New Yorker Stadtteil Harlem, der fast ausschließlich von Schwarzen bewohnt ist, nimmt man zur Zeit täglich Massenmärsche der Negerschwärze an. Unter dem mühsamen Geißel von Trommeln und lupinenen Trompeten zieht insbesondere die schwarze Jugend durch die Straßen Harlems und nicht selten für die „Black Legion“, die von allen Teilen Amerikas freiwillig auftritt.

Der Organisator und Führer der „Schwarzen Legion“ ist ein Negersmann Namens R. D. Long, der sich als „Oberst“ feiert. Am 2. Juli Seite steht ein hünenhafter Negersmann Namens Sufi Abdul Hamid, der Präsident des „Internationalen Kongresses für afrikanische Gerechtigkeit“. Die Mitglieder der „Schwarzen Legion“ tragen eine Uniform, die zwar dem Geiste der Negers zu allen Zeiten entspricht, sich im Felde jedoch kaum bewähren dürfte. Die schwarzen Soldaten tragen ein braunes Trenchcoat, ein grasgrünes Hemd mit weißen Streifen an den Ärmeln und hellbraune Hosen.

Am 2. August 1934 hatte der Negersführer Danjon, ein ehemaliger Sergeant der amerikanischen Armee, der den Weltkrieg in Frankreich mitmachte, einige tausend vorzüglich ausgebildete und kampferprobte schwarze Legionäre mit sich geführt. Diese Truppe sollte Anfang August nach Weiblichkeit abtransportiert werden. Da mißfiel ihm jedoch Washington und ein Verbot erließen, weitere Refraktionen vorzunehmen, da sie der amerikanischen Neutralität im Konflikt zwischen Italien und Weiblichkeit widerspreche.

Den meisten Erfolg mit seiner Propaganda für Weiblichkeit konnte bisher der Negersführer R. D. Long erreichen, ein treuer Diener des Rassismus. Seine Aufzüge zur Sammlung aller Schwarzen in der „Nationalen Legion“ werden in ganz Amerika verbreitet. Er sprach über die Bundesregierung in Washington, der in der Vorbereitung nach einer Einwirkung der Vereinigten Staaten auf Italien eifert, ist bereits von Hunderttausenden von Negern unterstützt worden. Der „Black Legion“ der „Black Legion“ mehrere Millionen Dollar. Und diese Bewegung ist in ständigem Wachsen begriffen.

Holland noch ohne Kabinett

Haag, 28. Juli. Der katholische Fraktionsführer, Prof. H. A. B. J. J., hat am Donnerstagabend die Kabinett gebeten, ihm von dem Vorschlag zur Bildung einer neuen Regierung wieder zu entbinden.

Er begründete seinen Schritt damit, daß er sich nach eingehender Rücksprache mit den Fraktionsvorsitzenden der 2. Kammer davon habe überzeugen müssen, daß keine genügende Mehrheit in der Kammer zu erzielen sei.

Was die andern Demokratie nennen

Wieder eine irische Kirche in Brand gesteckt

Dublin, 28. Juli. Am Donnerstag wurde abermals eine methodistische Kirche in Bogie (Westlich Roscommon) von irischen Katholiken in Brand gesteckt. Die Zerstörung der Kirche konnte noch im letzten Augenblick durch die Bürgerwehr verhindert werden, der die Wölung des Feuers gelang. Das Innere der Kirche war z. T. mit Zerstörung überflutet worden.

Mehrere nordirische Unterhausabgeordnete, die die protestantisch-unionistische Richtung vertreten, haben in einem Rundschreiben die Erklärungen der irisch-nationalistischen Organisationen die Regierung von Ulster für die blutigen Zusammenstöße in Belfast verantwortlich gemacht, zurückgewiesen. Sie teilen u. a. mit, daß sieben von

den neun Toten Protestanten waren. Während der ganzen Unruhen sei keine einzige katholisch-irische Kirche angegriffen worden.

Die Unruhen in Ulster dauerten im übrigen auch am Sonnabend weiter an. Katholische Mächden in Derrinmount konnten ihre Arbeitsstätten nur unter Polizeischutz verlassen. Trotdem gelang es der Menge, einigen der Mächden die Kleider vom Leibe zu reißen. Eine Fabrik mußte geschlossen werden, da die protestantischen Arbeiter sich weigerten, zusammen mit Katholiken zu arbeiten. Durch die Schließung der Fabrik werden über 1000 Arbeiter betroffen. Ansgelant sind bei den Unruhen 255 Familien von 5000 Personen verletzt worden. Über den verlassenen Häusern weht die englische Flagge, die dort als Schutzzeichen von den Orangisten aufgepflanzt wurde.

„Verständigt Euch endlich untereinander“

Ein französischer Frontkämpfer an die Söhne deutscher Soldaten

Paris, 28. Juli. Auf dem deutschen Kriegesfriedhof in St. Quentin hielt der Vorsitzende der Union fédérale, Henry Wigot, in Gegenwart von 58 Charlotterburger Jungsozialisten eine herzliche Ansprache:

„Wigot“: „Ich führe er aus, „der vor Ihnen steht und Sie an dieser gemieteten Stätte mitkommen heißt, ist ein ehemaliger französischer Soldat. Er ist und besteht mit er mit Ihnen sprechen. 22 Monate lang hat Ihre Väter und wir uns selbst gegenüber geliebt, ermutigt haben wir gegeneinander gekämpft; jeder von uns hat seine Pflicht getan, aber auf beiden Seiten hat man auch die Wirklichkeit des Krieges erkannt. Wenn wir den Krieg verabschieden, so deswegen, weil wir ihm gründlich fernliegen wollen. Wir wollen leben haben mit Freundschaft abgelegt von anderer Art, unserer Sympathie, von unserer Bereitwilligkeit, alle Mühen des Krieges pflichtgetreu auf uns zu nehmen.“

Die Toten, die in diesen gewaltigen Kriegen ruhen, sie rufen uns, den Überlebenden und ihren Söhnen, zu Verständigt euch endlich untereinander; die Völker, wie die einzelnen Menschen innerhalb der Nationen haben ein Recht auf das Leben. Nichts ist nicht einmal überlebt hat. Es ist ein tragisch miteinander, was redet und still ist; lort dafür, daß jedermann, jede Familie, jede Nation in Sicherheit des Lebens sich erfreue.

Die schlichten und fruchtbarsten Eigenschaften des Menschen kommen im Frieden und nur im Frieden zur Blüte. Am Krieg läßt der Mensch den normalen Ablauf der Dinge.

Der wirkliche menschliche Heldennut besteht darin, hoch erhabenen Hauptes und mit gutem Gewissen das Leben zu gestalten, das uns nicht geküßt wird, um es wegzumwerfen oder mit blutiger Gewalt dem Nebenmenschen zu rauben. Wir Franzosen und Deutsche, wir haben uns geliebt, es ist nun endlich an der Zeit, offen und ehrlich und guten Willens zu gegenseitiger Verständigung zu gelangen, zu einer Zusammenarbeit, die nicht nur erhaltenswert, sondern auch durchaus möglich ist.“

Der Bericht der englischen Frontkämpfer

London, 28. Juli. Major Featherstone-Goben hat auf dem Bierejährestreffen der British Legion einen Bericht über die Deutschlandreise. Er erklärte, daß der Zweck der Reise darin bestand, die Lage aufzuklären und sich über die Möglichkeit zu unterrichten, eine engere Verbindung mit den ehemaligen Soldaten Deutschlands für die Zukunft herbeizuführen. Der Vollzugsausfluß stimmte den Ergebnissen des Studiums in vollem Umfang zu. Weitere Missionen sollen jedoch erst nach Vorliegen eines vollen Berichtes erfolgen.

England wird wieder wählen

London, 28. Juli. Der Unterstaatssekretär für das Innenministerium, Euan Wallace, behauptete in einer Rede im Parlament das Gerücht über bevorstehende Parlamentswahlen. Er erklärte, das Land sei nicht mehr weit von einem jener kritischen Augenblicke entfernt, die sein Schicksal für die nächsten fünf Jahre entscheiden. Der Kampf geht um ein künftiges Programm. Zwei Fragen müden entscheidend sein, nämlich die Erhaltung des Friedens und die Frage der Arbeitsbeschäftigung.

So werden Waffen geschmuggelt

Paris, 28. Juli. Das Rüstfeld der 310 Munitionskisten, die von einer französischen Firma über Rouen und Le Havre nach Argentinien beordert wurden und von dort aus mit Eisen und Sand gefüllt nach La Plata zurückgeführt sind, ist nunmehr aufgelöst.

Aus den Aussagen der Kapitäne der Dampfer, die die Ladung übernommen hatten, geht hervor, daß die Waffen und Munition wohlhalten in Buenos Aires eingetroffen waren. Die argentinische Zollbehörde hatte jedoch in Erfahrung gebracht, daß sie für Paraguay bestimmt waren und umlegte deshalb die Weiterbeförderung auf argentinischem Hoheitsgebiet. Die Ladung wurde deshalb auf zwei Transportflüge überführt, die von Buenos Aires nach Montevideo geflucht wurden. Am der Nacht gelang es den beiden Schleppern aber, in einem Boot auszulauern und ihre Ladung nach Uruguay zu bringen. Erst hier wurde das Transportmandat durchgehört, die Kisten entleert, mit Eisen und Sand gefüllt und auf den gleichen Schleppern wieder nach Buenos Aires zurückgeführt, wo sie die beiden französischen Schiffe ungenutzt als Bord nahmen.

Sowas kommt von sowas her

Moskau, 28. Juli. Die amtliche Nachrichtenagentur teilt mit, daß sich in einigen Städten des Ostens Sowas aus bisher ungewöhnlicher Ursache hat. Im Zentrum der Stadt hat ganz plötzlich die Erdbebenfläche nach und in mehreren Teilstrichen lachte der Dampf ab, wobei das Straßenpflaster aufgerissen wurde. Bei der Bevölkerung hat dieses Ereignis einiges Aufsehen hervorgerufen. Man ist u. a. der Ansicht, daß die plötzlichen Straßenentfaltungen auf ungewöhnliche Ausdehnungen der beim Bau der Moskauer Untergrundbahn zurückzuführen sind, aber auch der Gesteinshat neuen Stoff gefunden. Im Zentrum befindet sich nämlich das Gesteinsgebäude, in dem zur Zeit die kommunalistische Partei tagt. Der Kommunistenkongreß hat also schon in den ersten Tagen des Beitritts erfüllt!“

151 Ausländer, die Kaufkraftverbrechen, Vollzugsleiter und ähnliche Delikte begangen haben, wurden aus Amerika ausgewiesen.

En Kämpfer findet ihn selbst!

In ganz kurzer Zeit habe ich die gewünschte Gewichtveränderung erzielt schreibt der Konsolidator H. Dreyer, Berlin, Lützowstraße 14 an H. 11. 533. Ich habe mich auf angenehme Weise schlank u. beweglich. Am meisten schätze ich das köstliche Gefühl der Frische und des Wohlbehagens, das mich selbst nicht verlassen hat. Versuchen auch Sie Dr. Ernst Richters Frühsücker-Süßerose.

Paquet RM 1.40, stark 2.25. Drei-Tabletten 1.60.
In jeder Apotheke u. Drogerie erhältlich - der echte

Dr. Ernst Richters Frühsücker-Süßerose

Ein starkes Rad

let unser gutes Edelweiß-Fahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf dem leichtesten Wagen bei selbständigem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog auch mit allen Fahrradzubehören senden in jeden gratis und franko. Bisher etwa 7 1/2 Millionen Edelweiß-Fahrräder schon geliefert. Das Kommando, wo wir immer mehr, wo unser Edelweiß nicht gut und billig war, in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R

MNZ-Werbung ist ERFOLGS-WERBUNG

Mit der Stellung den rund 100 000 RM. für das große Charakter 1935 bei die Kaufkraft H. O. Hamburg ist in die 1935 überführt werden in 12 Monaten 100 000 RM. Fremdwert ausstellt, das langfristig mit dem offeneren verbunden ist. Es kommt dabei mit jeder Zuteilung regelmäßig heruntergeführte Guthabenskonten monatlich zum 1000 RM. bei Sparanfragen von 400 u. mehr RM. in 2 Jahren 100 000 RM. über je 10 000 RM. Beträge zum Ablauf, ohne daß Beiträge auf Zahlungen erhoben werden. Das Fremdwert kann auch als 2 1/2 % in von befristeter Seite ohne Abkündigung eingezogen werden. Der im Jahr 1935 laufende teureste Zugang an Wechselkursen und der häufige wachsende Wechselkurs können eine heftige Steigerung bei Fremdwert und damit eine organische Senkung der Fremdwerte.

Werben weckt Wünsche

Darum: **insetiere regelmäßig in der MNZ**



Der Blitz, das Symbol des unerberechenbaren, abwendbaren Schicksals, das jah über jeden Menschen hereinbrechen kann.

Nichts kann uns vor den Gefahren behüten, die, wie die Blitzgefahr der Natur, das Leben birgt. Aber die vielerlei Folgen dieser Gefahren sind zu mindern und zu beheben. — In der Arbeit von Generationen baute private schöpferische Tatkraft unseren Versicherungsschutz auf, der, im freien Wettbewerb zu seiner heutigen Höhe entwickelt, den Zufällen des Lebens, die den einzelnen Volksgenossen treffen können, gerecht wird. Er bietet Schutz vor den Folgen der Gefahren des täglichen Lebens.

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Rumbo Oberalles

Kalt auflösen

weil dann die Wirkung eine gleichmäßige ist — weil dann der Sauerstoff, welcher im Oberalles ist, sich allmählich der Wäsche nähert — weil dann jedes Sauerstoffbläschen seinen Zweck erfüllt und eine reinigende Wirkung auslöst — weil dann Rumbo-Oberalles das ideale Waschmittel ohne Schädigung für Wäsche und Hände wird.

Darum zur Wäsche nur **Rumbo-Oberalles**.

RUMBO-SEIFEN-WERKE, FREITAL

Hersteller der beliebten Rumbo-Seife

Rumbo-Erzeugnisse sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht, weisen wir unter Vergütung des Portos Bezugsquellen nach

Das ist die Mannschaft der Big Brandenburg

Ein Besuch im Heim der hallischen Marine-HJ



Reise. Heute 4.45 Uhr, so stand auf dem Dienstplan, der im Heim unserer hallischen Marine-HJ draußen in Cröllitz am Sankt-Leuter ausgehängt war. Knapp, vierzehn Tage lang ist dort unser Gelobtsführer Schröder und seinen beiden Nachbarn — der ersten und der zweiten Wache — Kameraden gewohnt. Galt es doch, sich für die Befehlsprüfung A vorzubereiten. Und mit großem Eifer waren die beiden Wachen, die eine 17, die andere 18 Mann stark, bei der Sache, bis sie gestern nachmittag ihre Befreiung vor dem Marinelauchbearbeiter des Gebietes Mittelrand Unterbannführer von Kroschwitz ablegen konnten. Nicht nur mit ihrer Big Brandenburg, die vom alten Uminerschiff "Brandenburg" kommt, waren sie in dieser Zeit aufs engste verbunden, sondern auch auf anderen Gebieten fernmännlichen Dienstes sind sie ganz zu Hause, wie wir uns selbst bei einem Besuche überzeugen konnten. Geländepost, Seerpast, Bootsdienst, Signalwesen, Steuernmannschaft, Geländepost, Kleinatlantische Mission, alles das heißt es aus dem ff zu können und zu verteidigen. Wir haben einige

Zeit der „praktischen Seemannschaft“ zu. Es ist weiß Gott nicht leicht, die rund 25 verschiedenen Arten von Knoten zu beherrschen, die alle dazu noch einen anderen festmännlichen Ausdruck haben. Uebrigens die Seemannssprache, davon lernten wir auch ein gut Teil kennen. Und wie vertraut unsere hallischen Jungen damit sind. Als wenn sie vom Haus aus niemals etwas anderes gelernt hätten.

Zum Teil haben die Jungen ihre Berufsfreier auf Teilnahme an diesem Kursus verzwangt, um hier in froher Kameradschaft ihren Marine-HJ-Dienst zu verteidigen. Wie sonst der Tag verläuft? — Nun, „Reise, Reise“ heißt es um 4.45 Uhr, 5.45 Uhr, dann um 6.15 Uhr kommt „Quartiere auflären“, sodann „Alle Mann Kaffee“. Nach „Reisen und Zuntun aus“, um 7.05 Uhr, geht's ans Quartiere auflären und legen, es folgt die Wacheübergabe und das Hinmachen zum Dienst, der mit der Flaggenparade an jedem Morgen einleitet. Nach dem Mittagbrot, das teils zu Hause, teils im Heim aus der Gulaschkanone eingenommen wird, folgt die „Reise“, d. h. der Bootsdienst auf der Saale in der Big "Brandenburg". „Wohin ist die schnellste Bootsfahrt?“ — darum geht's dabei. Und recht gute Zeiten werden herausgeholt. So gelieren 1000 Meter einmal in 14,30, ein andermal in 13,10 zurückgelegt. Später gibt's Kaffee. Dann ist wieder Dienst, Freizeit, Abendbrot, wieder Freizeit, dann um 21.30 Uhr Ronde und dann nach Befehl „klar bei Kojen und Hängematten“ und „Licht aus, Ruhe im Haus“. Herrlich wie bei Muttern wurde dann an jedem Abend in der „Kojen“, d. h. im oberen Geschloß des Heimes, eingeschlafen, damit man am nächsten Tage wieder frisch zum Dienst zur Stelle war.

Auf diese und ähnliche Weise ist jeder Tag dieses Kursus vergangen. Eine frohe Kameradschaft umschließt alle in dem Heim, das die seit dem 3. November 1933 in Halle bestehende, zum Teil aus der früheren Marinejugend hervorgegangene Marine-HJ ihr eigen nennt. Unser herrlichen Übungsplatz haben die

jüngsten der klauen Jungen dort in Cröllitz an der Saale. Eine Freude ist es, zu sehen, wie die Jungen dort ihren Dienst verteidigen, eine Freude besonders, wie flink die mit ihres Mann bestes Big „Brandenburg“ über die Saale fließt.

Das Schöne all dieser Jungen aber geht an die wirtliche See, ans Meer. Und zu gerne möchten sie weiter mit Saale abwärts, Elbe abwärts, zur Nordsee, wo die großen Schiffe fahren. Und so eifrig sind sie schon jetzt alle bei der Sache, daß gemäß alle später einmal recht tüchtige Seeleute werden.

Es lohnt wirklich, dem Heim der Marine-HJ einmal einen Besuch abzuwarten. Wer die fröhlichen Gesichter der Jungen sieht, weiß doch auch hier eine Jugend, die einmal im Leben ihren Platz sehen wird. Pfllichtfertig erfüllt jeder seinen Dienst, der den ganzen jungen Kerl in Anspruch nimmt.



Zwei der jüngsten blauen Jungs

welche Brillenträger sind, bei der Musterung ein augenärztliches Rezept vorzulegen.

Von der Bestellung zur Musterung sind, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache, nur nötig Wehruntaugliche (Geflechstrante, Krüppel usw.) befreit; diese haben jedoch spätestens bis zum 4. August des Jahres ein vom Amtsarzt ausgestelltes Zeugnis, wonach sie wegen ihres körperlichen Zustandes nicht erscheinen können, vorzulegen.

Gegen diejenigen Wehruntauglichen, die vorstehender Aufforderung, sich am 6. 8. 1935 zur Musterung einzufinden, nicht oder nicht pünktlich nachkommen, werde ich auf Grund des § 11 der Verordnung über die Musterung und Ausschreibung 1935 vom 29. Mai 1935 (RGBl. I Seite 697) eine hiermit angeordnete Geldstrafe bis zu 150 RM oder entsprechende Haft festsetzen. Außerdem werde ich auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die betreffenden Wehruntauglichen mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Einstellung anhalten.

Sollten wider Erwarten sich noch nicht gemusterter Wehruntaugliche des Jahrganges 1914 in Halle aufhalten, so werden diese unter Hinweis auf die vorstehenden Ausführungen hiermit ebenfalls aufgefordert, die letzte Möglichkeit, sich im August in Halle zu melden zu lassen, wahrzunehmen und sich mit den entsprechenden Papieren um, ebenfalls am 6. August in der Koppplafajerne, zur Musterung einzufinden.

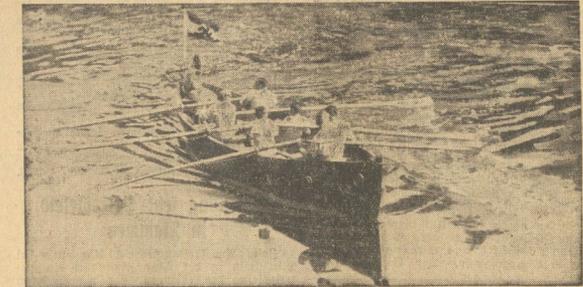
Musterung, Musterung!

Wie bereits in der amtlichen Bekanntmachung für die Musterung 1935 vom 5. Juni 1935 von mir ausgeführt worden ist, haben sich diejenigen Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915, auch wenn sie keinen Wehruntauglichkeitsbescheid erhalten haben, trotzdem zur Musterung zu melden und zwar am 6. August 1935, morgens 7 Uhr, in der hiesigen Koppplafajerne.

Welche Urkunden im einzelnen mitzubringen sind, ergibt sich aus der amtlichen Bekanntmachung vom 5. Juni d. J., die an den Urkunden in der Stadt angebracht ist. Zur Erörterung des Arriernachweises empfiehlt es sich dringend, die Heiratsurkunde der Eltern, aus der ihre arische Abstammung hervorgeht, mitzubringen; weiter liegt es im Interesse der Wehrpflichtigen, die sich nur vorübergehend hier aufhalten, gleich ihr Lichtbild in der Größe von etwa 4 1/2 x 6 1/2 Zentimeter mitzubringen. Ebenso haben die Wehrpflichtigen,



Spinnen und Knöten



Auf und der Saale wird gepulst



Aufnahmen „WRS“-Bilderdienst Die Wurfleine ... m weit

Halle-Saale

Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49

Tradition und Fortschritt

sind Leitspruch und Kennzeichen meines seit 1848 bestehenden Hauses. Gute deutsche Qualitätsarbeit verbunden mit neuzeitlichem, modischem Geschmack begründen den Ruf der guten Assmann-Kleidung

im

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

vom 29. Juli bis 10. August ist nun die beste Gelegenheit geboten, die gute Assmann-Kleidung für Herren, Jünglinge u. Knaben zu besonders günstigen Preisen zu kaufen. Meine Auswahl ist riesengroß

G. ASSMANN

Auch die stärksten Herren finden gut sitzende Kleidung

Das zuverlässige Fachhaus für Herren-, Jünglings- u. Knabenmoden Halle, Gr. Ulrichstraße 49 / Uniformwerkstätten Gr. Ulrichstr. 54

Sonderzüge nach Schleiditz

Die Sonderzugteilnehmer der heutigen Sonberzüge nach Schleiditz...

Table with 3 columns: Zug number, departure time, arrival time. Includes entries like 'Zug 3 9.30 ab Halle an 17.55'.

Da diezüge in Schleiditz nur 4 Minuten Aufenthalt haben, muß das Ein- und Aussteigen schnellstens vor sich gehen.

Die Geschäftsstelle des Kreisamtes Halle-Stadt der NSG „Kraft durch Freude“ ist heute von 8-11 Uhr geöffnet.

Auslandsdeutsche Jugend in Halle

Im Rahmen des Welttreffens der Sittlerjugend im Deutschland-Lager in Rahlbitz bei Reinsberg...

Weltfahrt ins Geiseltal

Inmer ist es das gemeinschaftliche Erlebnis, das Menschen untereinander bindet und in ihnen den Geist der Kameradschaft wachruft...

Wortarbeit ins Geiseltal

Am 1. August hat es das gemeinschaftliche Erlebnis, das Menschen untereinander bindet und in ihnen den Geist der Kameradschaft wachruft...

Wortarbeit ins Geiseltal

Am 1. August hat es das gemeinschaftliche Erlebnis, das Menschen untereinander bindet und in ihnen den Geist der Kameradschaft wachruft...

Wortarbeit ins Geiseltal

Am 1. August hat es das gemeinschaftliche Erlebnis, das Menschen untereinander bindet und in ihnen den Geist der Kameradschaft wachruft...

Wortarbeit ins Geiseltal

Am 1. August hat es das gemeinschaftliche Erlebnis, das Menschen untereinander bindet und in ihnen den Geist der Kameradschaft wachruft...

Wortarbeit ins Geiseltal

Am 1. August hat es das gemeinschaftliche Erlebnis, das Menschen untereinander bindet und in ihnen den Geist der Kameradschaft wachruft...

Wortarbeit ins Geiseltal

Am 1. August hat es das gemeinschaftliche Erlebnis, das Menschen untereinander bindet und in ihnen den Geist der Kameradschaft wachruft...

Sachsen seiner Anfangslässigkeit in Dresden und Altona nach orientierten. Die ihn vor allem als künftigen Planeten des Ersten Kaiserreichs der Dresdener Staatsoper durch ganz Deutschland führten...

Kirchenfeuer und Wehrmacht

Nach preussischem Landesrecht sind die zum Militärdienst geordneten Personen der Kirchenfeuer in ihren Wohnstätten befreit. Auf die Frage, wer zur Wehrmacht gehört...

Feuerschutz, Farben

Einführung bis zum Ablauf des Entlassungstages für die aktiven Wehrmachtssoldaten vom Tage ihrer Ernennung bis zum Ablauf des Entlassungstages...

ATW-Jubelfest

35 Jahre Turnerinnen-Abteilung. Der Vereinsführer des Kaufmännischen Turnvereins, Willy Kolbe, hatte am Donnerstag seine Getreuen im Vereinsheim versammelt...

Halle in wenigen Worten

Nach dem Grundriß Hindenburgstraße 8a ließ gestern ein Lastkraftwagen mit einem mit Brettern beladenen Pferdekarrenwert zumachen...

Konferenzenringe Gummi-Bieder

einen Unterleibsentzündung und wurde mittels Krankenwagen der Sanitätskolonne dem Krankenhaus Bergmannstrasse zugeführt.

65 Jahre Soldat

Goslar. Gestern feierte der 83jährige General d. Kan. a. D. v. Werder in Goslar das 65jährige Militärjubiläum.

Parteilamelle

Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe (einschl. Hilfsstelle) befindet sich ab 1. August in der 1. Stamm-Strasse 8, Geschäftsstunden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10-20 Uhr.

Amerikanischer Besuch in Eisenben

Eisenben. Aus Magdeburg kommend trafen in Eisenben 25 Teilnehmer der Deutschen Reichsreise...

Eisenbahner im neuen Kleid

Die Reichsbahnverwaltung teilt mit, daß neuerdings auf eine schärfere Gestaltung und Ausstattung der Dienstkleidung Wert gelegt werde...

Köthen baut

700 neue Kleinwohnungen. Köthen. Am der hier noch sehr fehlbaren Wohnungsmat abzuheben...

Mutter ging mit ihren Kindern in die Elbe

Desan. Das Schwurgericht beschäftigte sich mit einer Familienkatastrophe, die sich am 11. Juni in Jönitz bei Dessau ereignet hatte.

Gesperrte Straßen

Nach Mitteilung des DDIC Gau 18 Mitte sind in der Woche vom 28. Juli bis 3. August folgende Straßen im Gaugebiet ganzseitig gesperrt:

- Suberberg-Hallenbahn: Sperre im Ost-Abschnitt.
Desan: Sperre von Goltzstraße bis Brühl.
Magdeburg: Sperre von Jersch bis Postamt bis auf weiteres.
Zelle-Wehrhagen: Sperre bis 1. November.
Wittenberg: Sperre bis 1. August.
Schöneberg: Sperre im Ost-Abschnitt bis 1. November.
Stendal: Sperre bis 15. August.
Wittenberg: Sperre bis 1. November.
Wittenberg: Sperre bis 1. November.
Wittenberg: Sperre bis 1. November.

Junktenfest jetzt Getreidefeld in Flammen

Fei. Am Freitag gegen 20 Uhr wurde bei Junktenfest in der Flur Jügendort ein Getreidefeld des Bauern Grime durch Fünkleitung einer Lokomotive der Bergbahn der Grube Leonhardt in Brand gesetzt.

65 Jahre Soldat

Goslar. Gestern feierte der 83jährige General d. Kan. a. D. v. Werder in Goslar das 65jährige Militärjubiläum.

Parteilamelle

Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe (einschl. Hilfsstelle) befindet sich ab 1. August in der 1. Stamm-Strasse 8, Geschäftsstunden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10-20 Uhr.

Amerikanischer Besuch in Eisenben

Eisenben. Aus Magdeburg kommend trafen in Eisenben 25 Teilnehmer der Deutschen Reichsreise...

Vorteile über Vorteile bietet Ihnen der Saisonschlußverkauf Schuh-Landgraf

Halle Schmeerstraße 23

Durch Kampf zur Leistung

Wie sieht der Reichswettkampf der SA-Männer in seinen Einzelheiten aus?

Wenden wir den Blick zurück. Einen dornigen Weg hat die SA zurückgelegt seit jenen Tagen, da der erste Führerträger das erste Banner entfaltete und seinen Marsch um die Eroberung von Straße und Scholle antrat. Geheilig ist dieser Weg, geheilig ist der Kampf durch die freiwilligen Opfer an Blut und Leben. Jedem Sturm, jeder Standarte, jedem SA-Mann der Kampfsucht sind die Weitensteine und Etappen jener Tage, die über Sungen und Reiter oft zum heilsamen Sterben führten, mit ehernem Griff eingegraben als unzerstörliche Kraftquelle.

Die Kampfsucht ist vorbei, der Staat erodiert, aus offenen Gegnern wurde getarnte. So hat auch die SA ihre Aufgabe im Rahmen des Aufbaues zugewiesen bekommen, die sie ohne großen Aufwand selbstverständlich wie früher erledigt.

Heute steht nun der Reichswettkampf der SA im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Er hat den Zweck, den Kampfwillen der SA zu fördern und außerdem soll durch Bewältigung dieser einheitlichen Aufgabe während der Sommermonate Juli und August 1935 der Stand der allgemeinen Ausbildung festgestellt werden. Daneben wird vor allem auch der Erwerb des SA-Sportabzeichens gefördert.

Züger des Reichswettkampfes ist der Trupp, in der letzten Entscheidung der Sturm.

Der gesamte Wettkampf, der an drei Sonntagen und etwa acht Wochenendstunden durchgeführt werden kann, besteht aus Leibesübungen, Querfeldeinlauf, Einheitsübungen, 10-Kilometer-Marsch, Propagandafahrt, Kleinfeldhergöchen und vor allem mit einer weltanschaulichen Prüfung.

Reben einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugel- oder Steinwurf, Keulen-Wettkampf und einem 3000-Meter-Lauf hat jeder SA-Mann, Stab, Trupp und Sturmführer auch einen Querfeldeinlauf

mit kleinem Marschgepäck zu machen, der über 1000 Meter führt. Bei diesem Lauf ist ein drei Meter dicker Graben oder Bach zu überbrücken, eine Sperre aus zusammengebundenen Ästen von 2,50 Meter Höhe zu überklettern, ein Solgatter von ein Meter Höhe zu überpringen und ein Schwabbelband von 3 Meter Länge in 1,50 Meter Höhe zu übersteigen. Der letzte Mann der Einheit muß diese Strecke in 10 Minuten zurückgelegt haben, sonst gibt es lächerliche Punkteverluste.

Etwas unangenehmer wirkt schon der 10-Kilometer-Marsch,

der im großen Dienstjag und mit 20 Pfund Gepäck durchzuführen ist. Während des Marsches muß sich die ganze Einheit in 5 Minuten umziehen, das heißt, es sind auf einen Pfiff hin Unterhemd und Strümpfe zu wechseln, in dieses Hemdenstück dann einzugemeinert gut überhanden, so gibt es etwas später einen mangelhaften Steg von 5 Meter Länge zu überwinden.

Bei der in Lastkraftwagen durchzuführenden Propagandafahrt

wird die Wirkung der Propaganda, die Ausstattung der Art der Wagen, das gartige Aussehen und die Art der Besetzung einer einfachen Straße hervorgehoben.

Besonders mehr verlangt die Einheitsübung,

die a. B. so aussehen kann: Der Sturm wird gegen 7,45 Uhr vom Bürgermeister aus Klein-Kalau alarmiert mit der Begründung, daß sich etwa 400 Unruhe stiftende Elemente auf dem Wege von Pöhlitz nach Klein-Kalau befinden. Der Bürgermeister bittet um sofortige Hilfe, da er nur schwache Kräfte zur Verfügung hat.

Der Sturm wird sofort zur Abberung und Sicherung des Dorfes Klein-Kalau in Marsch gesetzt.

Die zweite Aufgabe, die der Sturm zu lösen hat, erreicht ihn bei der Abberung. Ein Gendarmereisender aus Zickow fordert den Sturm zur Unterfertigung seiner Nachforschungen nach fünf verdächtigen Personen, die sich in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag in ein lebensgefährliches Werk Mäntenen eingeschlichen und Störungen im Betrieb verursacht haben, an. Beim

Kleinfeldhergöchen sind fünf Schuss liegend aufgelost und fünf Schuss liegend freihändig auf 50 Meter Entfernung abzugeben.

Die Reiter, Pioniere, Nachrichten- und Marine-Einheiten haben hier von teilweise abweichend entsprechend andere Aufgaben zur Lösung erhalten.

Bei der weltanschaulichen Prüfung

kommt es nicht darauf an, nur mechanisch etwas auswendig zu lernen. Entscheidend ist das Weite der Antwort auf die gestellte Frage. Der Prüfer wird es verstehen, die innere und äußere Haltung der Einheit in entscheidendem Maße zu berücksichtigen. Als Thema wurde gewählt: „Was lehrte uns die

Männer das Leben des Führers für die Zukunft“. Die SA-Männer haben alle lobenswerten Grundzüge und Vorteile der SA, wie: Charakter, Gehorham, Leistung, Willen, Mannesmut, Selbstmut, Weisheit, Ehrlichkeit, Kameradschaft, Ehre, Arbeitsethos, Nationalgefühl und soziales Empfinden aus dem Vorbild des Führers abzuleiten zu erklären und danach zu leben. Aufgegeben wird aber auch hier bei der Beurteilung sein, wie weit diese Begriffe schon in Fleisch und Blut übergegangen sind. Dieser ganze Leistungstest nicht den einzelnen heraus, sondern nur die Einheit, und so wird auch nur die Gesamtleistung des Trupps bewertet. Bemerkenswert ist, daß ein Trupp, der unter 75 u. 5. Antrittsstärke meldet, für jede Besetzung am Kampf ausfällt. Doch die äußere Haltung der Einheit beim Antritt, beim Marsch, die kameradschaftliche Haltung in und außer Dienst bewertet wird, ist selbstverständlich. Aber auch die Innerlichkeit, der Kampfsucht, mit dem die Leistungen durchgeführt werden, sind entscheidend. Der Sturmführer wird ebenfalls nachprüfen, ob die vorhandenen Feinde und Gefährdungen in Ordnung sind, ob in der Einheit alles stimmt, wie sich der Gefährdungsverstand, ob die SA- und Parteizustände in Ordnung gehalten sind usw.

Die Gemeinschaft entscheidet

Durch ein fein ausgeglichenes Punktesystem werden die besten Trupps der SA in der Nation ausgemittelt. Das ist die Aufgabe, die die SA in der Nation ausgemittelt. Das ist die Aufgabe, die die SA in der Nation ausgemittelt. Das ist die Aufgabe, die die SA in der Nation ausgemittelt.

Die alte SA hat ihren ersten Leistungskampf, der unter Einfluß des Lebens geführt wurde, hinter sich. Die neuen SA-Kameraden werden nach zu bewerten haben, daß sie sich dem und gar anderer sozialistischer Bewegung und unserem Führer verschrieben haben. Auch sie werden ihre Pflicht erfüllen in dem Bewußtsein, daß die SA als die gemeinsame und gleichzeitig härteste Waffe des politischen Kampfes des SA-Mannes, im Hinblick auf sein hohes Ziel: auf der Erde zu treten oder zurückzugehen — wie es die Umstände gerade erfordern — ohne je auch nur einen Schritt zurück zu müssen.

Denken wir daran, daß heute ohne die SA kein nationalsozialistisches Deutschland da wäre. Denken wir daran, daß ohne die SA als dem Stützpunkt der Bewegung kein Regiment marschieren würde.

Denken wir daran, daß sich die Armee des Dritten Reiches aufbaut auf der Treue zum Führer, der Tradition des alten Heeres und den 400 Blutzugungen der Kampfsformationen der Bewegung des nationalen Sozialismus.

Denken wir an alle diese Dinge, wenn die SA sich jetzt durch den Reichswettkampf, Rechenschaft gibt über ihren gegenwärtigen Stand.

Und wenn dann die besten 21 Stürme aus allen Teilen des Deutschen Reiches auf dem Reichsparteitag 1935 dem Stabschef und dem Führer wieder die besten besten dem Führer selbst Stifter ihre Bekundungen zeigen dürfen, dann stehen sie gleichzeitig als Abordnung für die Hunderttausende von SA-Männern der gesamten Nation, die als Soldaten einer politischen Idee im Reichswettkampf ihre Pflicht erfüllen. Gestärkt und innerlich gefestigt wird die SA aus diesem friedlichen

Wettkampf hervorgehen, harrend der Befehle, die sie zu neuen Aufgaben führen sollen.

Der gesamten Nation aber wird die SA in den kommenden Monaten beweisen, daß sie auch heute noch das ist, was sie von Anfang an war: Die sozialistische Kerntruppe der deutschen Freiheitsbewegung.

NSKK-Männer!

NSKK-Korpsführer Hühnlein erließ folgenden Tagesbefehl an das NSKK:

Wir Nationalsozialisten sind die Träger einer Idee, die, solange wir leben, wie ein heiliges Erbe unauflösbar in unserem Herzen brennt!

Wir haben uns durch das Band des Blutes und der Kameradschaft verschrieben an einer Gemeinschaft der Tat, die niemand und nichts zu trennen vermag.

Wagt ihr das heute und nicht für das Morgen kämpfen wir, sondern für das ewige Deutschland!

Deutschlands Zukunft aber ist keine Jugend!

Wir, die wir die Schlachten des Weltkrieges erlebt und in den harten Kämpfen der Bewegung unserer Mann gestanden haben, verstehen darum das heilige Ringen der Hitlerjugend, die heute mitten im entscheidenden Kampf zur Durchsetzung ihres berechtigten Forderungswortes auf eben diese deutsche Jugend steht, sehr wohl!

Ahr mit Tat und Tat zu helfen, wo immer es geht, mache ich allen Dienststellen des Korps daher zur selbstverständlichen Pflicht.

Der Kraftfahrpost hat uns bereits zu gemeinsamer lebendiger Arbeit zusammenschlossen. Die jugendliche Kraft, die ihm innerlich ist, das natürliche Band, das uns in jeder Lage zusammenhält.

Einzig ist gewiß allen Widrigkeiten zum Trotz der hitlerjugend, die in der Hitlerjugend glück, werden freudig und Mithing, woher sie auch kommen — verzeihen wir die Motten im Licht.



Regenschauer

Der Reichswetterdienst, Dienststelle Magdeburg, meldet am Sonnabend:

Durch dauernden Luftdruckfall hat sich die Niederschlagsintensität verstärkt. Die an Energie gewinnenden Depressionen drücken den Luftdruck, der bisher mitten über Deutschland gelegen hatte, nach Süden ab. Neue Stürmungen rücken von England heran, so daß es zum Einschlagen von Regenschauern kommen wird.

Aussichten bis Montag abend

Bei anstehenden westlichen bis nordwestlichen Winden meist heftige Bewölkung und mehrfach Regenschauer. Temperatur vorübergehend etwas ansteigend.

Wassersstands-Meldungen

Datum: 27. u. 1935	Wasser	in m
Stade		
Brockh...	+ 0,48	0,06
Trötha ...	+ 1,10	0,06
Wernburg ...	+ 0,10	—
Galbe Oberpehl ...	+ 1,28	0,08
Galbe Unterpehl ...	— 0,63	—
Gräbne ...	— 0,45	0,02
Elbe		
Leimterich ...	+ 0,51	0,04
Aufh...	— 0,83	0,15
Breden ...	— 2,24	0,08
Soranau ...	— 0,90	0,04
Wittenberg ...	+ 0,26	0,01
Hoklar ...	— 0,93	0,05
Wien ...	— 0,17	0,01
Wach ...	— 0,31	0,02
Maadeburg ...	— 0,30	0,02
Tanaermünde ...	+ 0,12	—
Wittenberge ...	— 0,08	0,02
Ketzow ...	+ 0,92	0,02
Denzin ...	— 0,40	0,02
Pardau ...	— 0,67	0,02
Wolzenburg ...	— 0,60	0,04
Sobinhorst ...	— 0,39	0,02

Dienststelle: Dr. Walter Trautmann, Chef vom Dienst: Hans Gott. v. Gledow, Reichswetterdienst, Magdeburg, Dienststelle 15 b, Postfach 100, Magdeburg, Telefon 1500, Telefax 1500, Telegramm 1500, Fernschreiber 1500, Funktelefon 1500, Teleprinter 1500, Telekabel 1500, Telegraph 1500, Telephon 1500, Telefax 1500, Telegramm 1500, Fernschreiber 1500, Funktelefon 1500, Teleprinter 1500, Telekabel 1500, Telegraph 1500.

Saison-Schluss-Verkauf

665 765 665

mit kleinen Schönheitsfehlern, Restposten, Reismuster, Solcause Vorrat reicht.

Beginn: 29. Juli 1935

Nächste Verkaufsstelle: Halle, Leipziger Str. 101



Das Goldene Buch der Polizei

Ehrenplatz für Mitteldeutsche Kämpfer

Berlin, Ende Juli.

Auf Veranlassung des Reichsministers Dr. Fried wird in Kürze an einer würdigen Stelle — wahrscheinlich in einer besonderen Gedenkstätte der Polizei — das goldene Buch der Polizei ausgestellt, dessen Entschluß dem preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring zu verdanken ist. In diesem Buch sind Daten, Bilder und Kurzberichte über alle seit dem 6. Oktober 1920 im Dienst für Volk und Staat gefallenen Polizeibeamten zusammengestellt. Auf nicht weniger als 700 einzelnen Blättern



Eisenbahnstationsgebäude Ammendorf

wird hier ein erschütterndes Dokument des stillen Heldentums der Polizeibeamten, der Offiziere, der Gendarmen und Kriminalbeamten erhalten, das ihres Opfertodes würdig ist. Auch nach der Fertigstellung wird das Buch noch nicht abgeschlossen sein, sondern immer wieder neu ergänzt werden durch die Namen derer, die noch in späteren Jahren ihr Leben im Dienste ihres Volkes lassen müssen.

Goldenes Buch der Polizei! Eine Pflicht, die Selbstverständlichkeit war, wird Wirklichkeit. General der Landespolizei Daluge gab die Anregung zur Schöpfung dieser Selbengedenkstätte. Jahre sind vergangen seit jener unglücklichen Novemberrevolte, als rote Horden wie Mäuerbänder durchs Land zogen, Hof und Elend über die Bevölkerung brachten, Menschen auf bestialischste Weise hinfichteten und ihr Haß und Gut mit Brandbällen bewarfen. Diese Zeiten, da der Volksgewissmus drohte in Deutschland Einzug zu halten, die Zeiten, in denen der Name einer großen Nation für immer verewidmeten sollte, sind gedankt. Zu schnell haben wir die Schreckenszüge vergessen, da der Weidewerktag auslobderte, da Menschen gleichen Blutes sich gerächteten. Millionen eines ganzen Volkes vernehen ihre Ehre, wurden zum willkürlichen Handwerkszeug kommunistischer Wälgatoren. In dieser Zeit der Auflösung, der inneren Zerfetzung, des Verderbens und des Verrates wußten das

Selbentum derer, die unter ganzem Einfluß ihrer Persönlichkeit die Nation vor Schmach und Schande zu retten wußten. In selbstloser Hingabe haben die Hunderttausenden der Schutzpolizei den Kampf gegen die Horden aufgenommen und unter großen Verlusten zu Ende geführt. Viele sind es, die dabei ihr Leben liehen für Volk und Staat. Diesen Männern ein Ehrenmal zu errichten, war vornehmste Aufgabe!

Seit Wochen und Monaten ist ein ganzer Stab von Arbeitern am Werk gewesen, all die Daten der im Reich in Ausübung ihres Dienstes gefallenen Polizeibeamten zu sammeln. Wenige sind es, die bis jetzt in das entscheidende Werk Einblick nehmen konnten. Im ehemaligen preussischen Innenministerium, Unter den Linden 73, ist in den Räumen des Stabes der Landespolizei das Goldene Buch zu finden. Es ist kein Buch im eigentlichen Sinne, sondern eine Karteifolien mit einzelnen Blättern, auf denen Familien- und Vornamen, der letzte Dienstgrad, Geburtstag und Todestag und die Anschrift der Verwandten des Gefallenen zu finden sind. Die Titelseite jedes einzelnen Blattes ziert ein schlichtes eiserne Kreuz. Auf der Rückseite dieser Karteifolien sind einige kurze Sätze über Todesurteile enthalten. Nur wenige Worte sind es, aber aus

schmissen und mit Gewehrköpfen auf viehische Weise totgeschlagen. Wer denkt heute noch an diese Zeit? Damals bedeutete der Name Holz Schreden, Tod und Verderben. Und die Gallenzer und all die Volksgenossen, die in der Zeit der Spartakisten hier gelebt haben, tennen das Schredensregiment der Kommunisten. Erst dieser Tage wurden alle Kreise an die „Taten“ eines Holzkomplizen erinnert. Der Volksgerichtshof für das Deutsche Reich erlachte gegen den 41jährigen Rudolf Klau, den berüchtigten kommunistischen Schwerverbrecher, der gemeinsam mit dem Nordbrenner Holz hier sein Unwesen trieb, wegen höherrätischer Umtriebe auf Todesstrafe. Dieser Kommunistenführer ist wie all die anderen mitverantwortlich für den Tod so vieler braver deutscher Polizeibeamter.

Wir blättern die Kartei des Goldenen Buches durch und fanden die Namen vieler junger bekannter Soldaten. Da steht:

Polizeiwachmeister Franz Kük, geb. 10. 3. 92, gehörte zur vierten Hundertschaft Halle. R. ist am 20. März 1920 bei den Kämpfen gegen die rote Armee in und um Weissenfels gefallen.

Somme, Otto, Hilfsfachmann, geb. 2. 3. 61, gestorben 2. 1. 20 in Halle. S. wurde bei einem Feuergefecht zwischen Polizeibeamten und zwei hebräisch wegen Bandenraubes

Kartei-Nr.  (Fachsparte): Sah.

(Familien- u. Vornamen): A r n o l d, Kurt.

(Letzter Dienstgrad): Polizei-Nachtselster.

Geburtsdag u. ort: 15. 3. 1893, Kanzendorf

Todestag u. ort: 29. 3. 1921, b. Gröbers

Letzte Dienststelle: Techn. Edach. Halle

Nr. der Nachweisung: 28. A. I. Merseburg
I 1/III/III 150/630 v 2
vom 21. 3. 1924

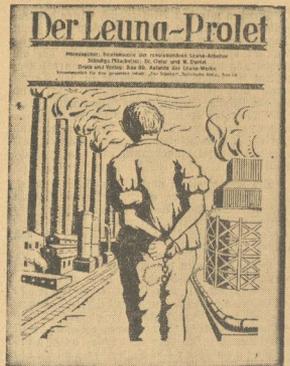
Namen u. Wohnort der Hinterbliebenen:
Stiefvater: Robert Hoffmann, Langenöls (Sohl.),
Hindenburgstr. 15. Wenden!



ihnen spricht stilles Heldentum, Opfermut und Liebe zum Vaterlande.

Ein besonderer Teil ist den Polizeibeamten gewidmet, die in den Kämpfen mit Holzbanden rings um Halle ihr Leben lassen mußten. Da findet man nur zu oft unter „Todesort“ die Namen Gröbers, Ammendorf, Merseburg, Weissenfels, Halle, Eisleben. Wieviel Unheil, wieviel tiefes Leid haben die Verräterkugeln der roten Wölber angerichtet. Jedes einzelne Blatt weiß davon zu berichten. Oft sind Aufnahmen beigelegt, die für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Da hat man Offiziere die Ohren abgeschnitten und die Augen ausgehöhelt, hat sie in Sümpfe und Moräste ge-

gefahrt. Er kam zur Schutzpolizei nach Wittenberg und wurde in die Hundertschaft Oberleutnant Neugebauer eingereiht und dem Juge U. M. Mertels unterstellt. Am 28. 3. wurde die Hundertschaft in Ammendorf gegen den heftigsten Widerstand angegriffen, dabei erhielt sie vom Friedhof aus und aus den umliegenden Häusern Feuer. Die Beamten Gottlieb, Straußmann und Gieters gingen unversehrt vor und wurden innerhalb weniger Minuten durch Kopfschuß getötet.



Leuna: Arbeiter-Kampf-Zeitung

Arbeit, Kurt, Polizeiwachmeister, technische Hundertschaft Halle, am 20. 3. 21 bei Gröbers gefallen. Von Holzbanditen niedergeschossen, wurden dem Polizeibeamten Kopf und Gesichtsschädel in bestialischer Weise zertrümmert. Am linken Auge finden sich freudige Beiliebe. Die Verletzungen ragen von vielschiger Kohlet. Sie mühen Arbeit noch bei Lebzeiten beigebracht sein.

Reier, Alwin, Polizeiwachmeister, 7. Hundertschaft Hannover, am 29. 3. 21 bei Eisleben gefallen. S. wurde bei den kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland in einem schweren Feuergefecht, das beim Vormarsch auf Unterhningen in der Nähe von Eisleben zwischen 7. Hundertschaft und den kommunistischen Aufzählern stattfand, durch Herzschuß getötet.

Wißel, Alwin, Oberlandjäger, Todestag 2. 7. 33 Halle. B. wurde bei einer Zusammenrottung der RPD so schwer verletzt, daß er an den Folgen gestorben ist.

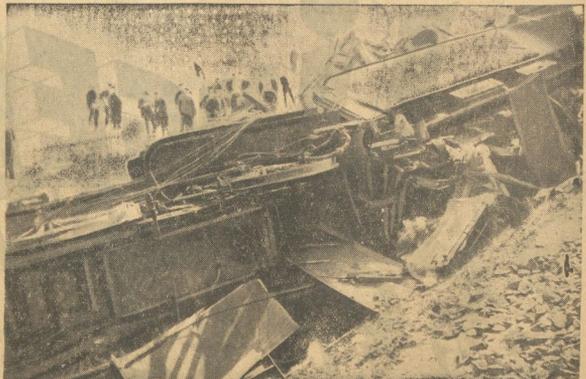
Ein kleiner Teil ist es nur mit den Namen derer, die ihr Blut opferten. Die Daten der Gefallenen in den Aufrügentenkämpfen, bei den Straßenkämpfen in Berlin und Hamburg, in Obersachsen und den anderen großen Brutstätten sind in dem Goldenen Buch zu finden. Aber den größten Teil machen noch die Blätter mit den Namen der Polizeibeamten aus, die in Mitteldeutschland fielen. Da werden die Zeiten wach, wo kommunistische Raketenräter löhnd und gröhnd durch die Straßen zogen, die Waffen zu verhehen suchten und die Polizeibeamten aus dem Hinterhalte niederschossen. Damals, als man das revolutionäre Proletariat propagierte und damit nichts anderes tat als das Ende und den Untergang von Volk und Staat zu fördern!

Jahre unter anderem Regime sind vergangen und erst die nationalsozialistische Führung hat die selbstverständliche Pflicht erfüllt, in gebührender Form jene Männer zu ehren!

Aufnahmen: MNZ-Bilderdienst.
Worte: Kurt Michelmann



Sowjetjünger auf der Straße in Halle



Das Ende einer Eilzuglokomotive



Original-Größe (mit S. Doppel)

Der Sieger und - sein Schafden die Doppel-sieger von Monthéry und Spa, Caracciola und von Brauchitsch-Mercedes-Benz, führen in beiden Rennen deutsche Siege nach Hause

Heute Nürburgring

„Großer Preis von Deutschland“

20 Wagen gehen heute vom Startplatz auf dem Nürburgring aus wie selbständige Geschosse auf die Jagd nach dem „Großen Preis von Deutschland“. Kein deutscher Wagen stehen elf ausländische gegenüber. Auf die fünf Mercedes-Benz und die vier Auto-Union-Wagen machen die verbleibenden Alfa-Romeos mit Vivaloti, Chiron, Dreyfus und Ballestrero, die neuen Materatis mit Etancelin, Zehender und Siena und die so schnell berühmt gewordenen englischen ERA-Wagen mit ihrem Konstrukteur, Hansmann Wang und dem Piloten o. Debus eine Jagd, die scharfer werden wird wie je eine Jagd rund um die Nürburg.

Kann eine Rennbahn der Welt darf sich mit dem „King“ messen. Mittleren hin in der besten, eigenartig schönen Gleichförmigkeit liegt er. Unberührt vom öffentlichen Straßenverkehr er mit seinen unablässigen Windungen, Wippen und Stellungen der hervorragenden Beschaffenheit der Straßenoberfläche und den technisch einwandfrei angelegten Kurven ein Bauwerk gewaltiger Größe. Im Jahre 1927 schon wurde der Nürburgring eingeweiht, wobei Caracciola auf Mercedes-Benz-Straße Sieger wurde. Den ersten auf dem „King“ ausgetragenen „Großen Preis“ gewann im selben Jahr der unerschöpfliche Otto Herz auf Mercedes-Benz mit 101,88 Kilometer-Stunden Durchschnitt auf 508,75 Kilometer Länge.

29,34 Kilometer lang ist die hervorragend ausgebaute Gelände-Ringstraße, die in ein Nord- und eine Südbühne geteilt ist. Die großen Rennen dieses Jahres werden auf der 22,81 Kilometer langen Nordbühne ausgetragen. Der Höhenunterschied vom Start zum Ziel beträgt etwa 312 Meter bei 17,5 % Höchststeigung. 88 Eins- und 84 Rechtskurven mit einem Radius von 30 bis 300 Metern sind zu durchfahren. Flache Kurven wechseln mit steilen Steilfahrten, die meist in einer Kurve enden, nach der unmittelbar ein Steilfeld oder wieder eine tolle Kurvenreihe, etwa das wunderbar angelegte „Karussell“ - folgen. Zwei Kilometer vor dem Ziel liegt die große Gerade von etwa 1,5 Kilometer Länge, auf der beim letzten Eisenrennen Caracciola sein Fußrennenführer war, als er Kilometer „Lappspat“. Am Start und Zielplatz läuft die Bahn in etwa 800 Meter langen Gegenstrahlen vorbei.

Die Straßenbreite beträgt durchschnittlich 8 Meter, in den Kurven allerdings erheblich mehr. Beim Start- und Zielplatz, der 616 Meter über Meereshöhe liegt und zu dem die Ruine Nürburg herüberragt, ist die Bahn 20 Meter breit. Die Straßendecke besteht aus Zement, teils aus Teerbitum (Mastabam). Die letzten Kurven sind nach außen überhöht. Das besonders gefährliche „Karussell“, eine scharfe Kurvenabfuhr, die im inneren Kurvenrand fast noch immer abgerichtet, ist

daß sich die Fahrer mit ihren Wagen richtig in die Kurve hineinlenken können.

Man muß über den „King“ gefahren sein, um die Leistung unserer Fahrer und Maschinen richtig würdigen zu können, die in weniger als 15 Minuten diese plantarische Rennstrecke durchfahren. 22 mal im Sonntag beim Großen Preis der „King“ zu umrunden. 501,8 Kilometer sind dies insgesamt. Ansehener Beanprüfungen sind dabei die Motoren und Triebwerke ausgesetzt. Höchste Anforderungen werden an die Reifen gestellt und an die Fahrer, wobei besonders interessant ist, daß diesmal neben den deutschen Rennwagen auch italienischen Materatis- und die englischen ERA-Wagen mit deutschen Piloten fahren. Dieser Umstand läßt eine ziemlich sichere Beurteilung der motorischen Leistungsfähigkeit der einzelnen Fahrzeuge zu. Wenn alles gut geht, werden infere

deutschen Rennwagen am Sonntag erneut unter Beweis stellen:

„Deutscher Geist und deutsche Arbeit voran!“

Auf dem Nürburgring feierte am Sonnabendvormittag noch einmal eine letzte Trainingsarbeit der Rennfahrer ein. Vazari auf Auto-Union und sein Landsmann Haglioli auf Mercedes-Benz erschienen zum ersten Male. Von den Alfa-Romeo-Fahrern karrierte Priolo, der mit 10:34 (129,5 Stundenkilometer) eine sehr gute Zeit fuhr und damit bis an die Leistungen von Noleme, Caracciola und von Brauchitsch herantam. Der am Freitag verunglückte ERA-Wagen mit von Debus wird wahrscheinlich doch am Start erscheinen, da mit dem Flugzeug noch am Sonnabend Ersatzteile eingetroffen sind.

Keine „Konkurrenz“ im Sport

Zusammenarbeit aller Organisationen für Leibesübungen

Von Reichssportführer v. Tschammer und Osten

Ich muß all den irdigen Auffassungen, Mißverständnissen und Unklarheiten, die in der breiten Öffentlichkeit über das Verhältnis der Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Reichsbund für Leibesübungen noch immer zu bestehen scheinen und die in der neuen Organisation ein Konkurrenz-Unternehmen zu den Turn- und Sportverbänden lehren wollen, mit aller Entschiedenheit entgegenreten. Was veranlaßt mancher Führer des germanischen deutschen Sports, jenseits als Führer des Reichsbundes für Leibesübungen wie auch als Leiter des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Forderungen zu stellen, die nicht nur schärfelich, sondern auch unzulässig sind. Ich habe mich bemüht, diese Forderungen durch die Organisationsarbeit nach den von mir herausgegebenen Richtlinien auf das engste zusammenarbeiten.

Die Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellen einen wertvollen Bundesgenossen der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen dar. Jeder Teile ist verpflichtet, es, daß sie ihre besonderen Aufgaben anerkennen und sich nach Kräften gegenseitig fördern. Ich werde niemanden durch die kleinliche Vereinstreue oder eingetragene Sonderbestrebungen verlocken diese Zusammenarbeit etwa zu hinterfragen verurteilt. Die Aufgaben der beiden Organisationen sind durch ihre Ziele klar umrissen. Während die Turn- und Sportverbände im wesentlichen diejenigen Volksgenossen betreuen, die bereits von sich aus den Segen und die Notwendigkeit sinnvoll und regelmäßig betriebener Leibesübungen erkannt und für sich in die Wirklich-

keit umgelenkt haben, wenden sich die Sportämter ausschließlich an solche, die den Leibesübungen noch fernstehen.

Dreihunderttausend täglich heftig geschulte und geprüfte Turn- und Sportler sind heute in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als Lehrkräfte tätig, wodurch die Deutsche Arbeitsfront einem schwer leidenden Volkswirtschaft zu Arbeit und Brot verschafft. Diese Organisationen erziehen einander. Die Kraft durch Freude sind gleichsam das große Sammelbecken für die Masse der noch abseits stehenden Volksgenossen. Sie stellen die erste Stufe sportlicher Betätigung dar, von der aus dann diejenigen, die zum Wettkampf und Leistungssport Lust und Veranlagung spüren, in die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen übertreten und sich damit gleichsam auf eine höhere Stufe sportlicher Betätigung erheben. Und an dieser Stelle wird der unmittelbare Nutzen ersichtlich, den die neue zentrale Organisation der Deutschen Arbeitsfront durch den Eintritt ihrer Mitglieder für die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen gewinnt, und ich freue mich, bezeugen zu können, daß das auch vielfach schon in beachtlichem Ausmaß der Fall ist und bereits mancher tüchtige Sportsmann auf diese Weise erbeutet und zum leistungsmäßigen Einsatz gebracht worden ist.

So stehen in gemeinsamer Arbeit beide Organisationen in vorröcklicher Front des Kampfes um die Neubildung eines aufrechten, wehrhaften Volksgeschlechts.

Deutsche Radmeisterschaften

Zum sechsten Male Excelsior Dresden

Die Einleitung der Bahnwettkämpfe der deutschen Radmeisterschaften der Amateure bildete am Sonnabend in Erfurt die Meisterschaft im Vereinsmannschaftsfahren über 4000 Meter. Der RC Excelsior Dresden als Spezialist für diesen Wettkampf holte sich mit der besten Zeit von 4:45 den Titel schon zum sechsten Male. Als Hauptgegner entpuppten sich die Berliner Arminen, in deren Mannschaft loyale Leute wie Göttsche, Marzule und Kleinangere führen. Die Württembergern belegten nur am 6:10-St. Platz. Im zweiten Platz vor Schmittler, Rahn und Wimar-Derby Berlin. Sehr schlecht fuhren die beiden Erfurter Vereine, die auf ihrer Heimatbahn nicht über die letzten Plätze hinausfamen.

Ergebnis:

Vereinsmannschaftsfahren, 4000 Meter. Erfurt 1935: RC Excelsior Dresden (Riesler, Geber, Wenz, Dohligshaus, Rahn, Rühl) 4:45; 2. Berliner Arminen 5:10; 3. Schmittler, Württemberg 5:40; 4. Wimar-Derby Berlin 6:10; 5. Adler 6:50; 6. Wilmersdorf 7:00; 7. Doms 7:10; 8. Göttsche 7:30; 9. Erfurter 7:40; 10. Göttsche 7:50.

Tour de France

Die Deutschen gewinnen das Mannschaftszeitfahren

Die vorletzte Etappe der Tour de France führte die 47 Fahrer von Nantes nach Caen wieder in zwei Halbetappen. In dem Rennen mit Wallenart von Nantes nach dem 220 Kilometer entfernten Viers liegt heute zum dritten Male hintereinander der Franzose Le Grevin in einer Fahrzeit von 8:33:13 vor Pellissier, Bertocco, Morelli und Teani sowie einer größeren Gruppe. Der Favorit Maes verlor durch einen Reifenschaden eine Minute, 10 Sekunden und kam als 37. ein.

Der zweite Teil dieser Etappe Vire-Caen (54 Kilometer) wurde als Mannschaftszeit-

fahren ausgetragen. Die beiden Italiener Morelli und Teani führten die Mannschaft der Deutschen und dank der gegenseitigen Unterstützung gelang es den Südländern zusammen mit Welter und Thierbach mit 1:25:19 die beste Zeit herauszufahren. Die übrigen Deutschen waren durch Zufälle ausgeschieden. Über eine Minute langamer waren die Franzosen von ihrem Vorprung einbüßte. Die restlichen Deutschen hielten untererngs zusammen und schloßen den schwer unter Schlagverletzungen leidenden Maes mit, so daß sie ziemlich am Schluß des Feldes einliefen. Für sie war auch auf dieser Etappe wieder die Devise: Keinen Mann mehr verlieren und keinen Fahrer nach Paris bringen!

Ergebnis:

Grandprix 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Weltrekord im Gewichtheben

Aber die Gewichte waren nicht geprüft.

Im Rahmen des Gaufestes in Schmeningen, dem auch der Reichssportführer beimonte, machte im Gewichtheben der Schwergewichtler Paul Wähl-Wöhlinger mit einer neuen Gangeistung auf. Im Olympischen Dreikampf übertraf er den von dem Österreicher Holzer gehaltenen Weltrekord von 750 Pfund um 3 Pfund. Als Weltrekord kann keine Leistung jedoch keine Anerkennung erfahren, da es unterlassen worden war, nach jeder Hebung die Gewichte offiziell zu prüfen.

Großkampf auf J-Bahn

Anlässlich der J-Bahn-Einweihung im April leitete der Präsident der Amerik. Bowling Assoc., Schöpf Thum (Newark), dem Verein „Falleischer Regler fünf wertvolle silberne Medaillen.

Seben Monat soll um eine derselben gekämpft werden. Zum ersten Kampf haben sich 45 Regler gemeldet und jeder wird vier Durchgänge spielen. Diese insgesamt 180 Durchgänge bedingen eine Zeit von 20 Stunden, so daß die Abwicklung des Kampfes am Sonntag, 28. Juli und 4. August, von früh 8 Uhr bis abends 18 Uhr umfaßt.

250mal wird die 15 Pfund schwere Hartgummiflugel auf die Bahn geworfen, und nur fünfmal und festlich auf geschickte Regler werden, hier bestehen und gute Resultate erzielen.

Alles was Aussicht auf den Sieg hat ist am Start, und unter den Unbekannten, die das erstmalige J-Bahn-Kampf bestritten, sind bestimmt ein gutes Duzend, welche zu großen Taten berufen sind und gerade den ersten Kampf so interessant gestalten.

Die Favoriten Franks, Rosenbach jun. und Göttsche werden einen schweren Kampf gegen Simon, Thieme, Geber und Baumgarten zu bestehen haben, die im Training hohe Resultate erzielen.

Deutsche Studenten siegreich

Den allerbesten Eindruck hinterließen unsere Studenten-Fußballer auf ihrer Weltspieltour nach Lettland, wo sie in Riga zwei Spiele austragen. Nachdem sie am ersten Tage eine 1:1 der Rigaer Universität mit 5:1 (2:0) gesparten hatten, erzielten sie 24 Stunden später ein 4:1 (1:1) gegen Lettlands Nationalmannschaft. Auch die Handballspieler schienen mit Erfolg. Im ersten Tage triumphierten sie mit 14:6, am zweiten mit 18:1 über lettlandische Auswahlmannschaften.

Belgien mit 5:3 (3:0) geschlagen

Bei den am Sonnabend ausgetragenen Wasserballkämpfen des Wasserballturniers um den Kielesberg-Pokal hatte Deutschland gegen Belgien unter Leitung des Holländers de Vries angetreten. Der Kampf nahm einen recht bewegten Verlauf, bei dem am Schluß Dr. Schürger durch eine famole Einzelleistung den Sieg Deutschlands mit 5:3 (3:0) festsetzte. Ungarn siegte über Frankreich mit 3:2 (0:1), Schweden über Südafrika mit 3:1 (0:0).

Quer durch Berlin

Auf der 5500 Meter langen Straße in der Spree wurde am Sonnabend um 17. Male das große Berlinrennen „Quer durch Berlin“ zum Ausrang gebracht, das wieder zu einem ganz großen Erfolg für die Veranstalter wurde. Gleich vom Start weg setzte sich der neue deutsche Meeresmeister Meißner (Hannover) an die Spitze der Einzelkämpfer, und gab sie bis zum Schluß nicht mehr ab.

Bei den Einzelkämpfen über 5500 Meter siegte in der Klasse I Meißner (Hannover) in 1:27:11. Ed. von Kienle (Stuttgart) und Hülsmann (Köln). In der Klasse II wurde G. E. G. (Dessau) in 1:25:53. Ed. Erber.

England führt 2:0

Erwartungsgemäß konnten sich die Engländer, die Verteidiger des Davis-Pokals, am ersten Tag gegen die Amerikaner siegreich durchsetzen und eine 2:0-Führung für sich verbuchen. Da Fern auch Wilson schlagen sollte, dürfte an einem Endtag der Engländer nicht zu zweifeln sein. Der junge Miller schlug in einem Fünftaktkampf den sich tapfer verteidigenden Wilson mit 6:2, 2:6, 4:6, 6:3, 7:5, während der Weltrennspieltheater Fern wenig Mühe hatte, in einem Vierfaktkampf den Amerikaner Wudge mit 6:0, 6:8, 6:3, 6:4 niederzuschlagen.

Dr. Teutloff-Halle

legt sein Amt nieder

Der bisherige Reichsführer und Sachamtsleiter im Saalekreis des DFB, Dr. Teutloff Halle, hat die Amtsbefreiung wegen zu harter beruflicher Inanspruchnahme niedergelegt. Zum Nachfolger wurde vom Gauamtsleiter Häufige der bisherige Schriftwart des Saalekreises, Karl Großmann, Halle, ernannt.

Sportvereins-Nachrichten

Der Sportverein e. V. im Fretten 1 Uhr nachmittags unter Vereinsleiter Walter Kohl. Die Vereinsleitung findet am Sonntag 2:30 Uhr auf dem Grenzrandenklub von der letzten Ausgabe aus. Die hier unten erwähnten Vereine sind nicht abstrich zu bezeichnen.

Bei schlechter Verdauung... nie vergessen nach dem Essen. Bismuth-Salz 100gr 0,25 Tableten 0,20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350728-11/fragment/page=0009



Großflugtag Mitteldeutschland

Volksflugtag

Der Führer und Reichsstatler Adolf Hitler hat dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wiedergegeben und durch seine Tat wurde die Schöpfung der Reichsluftwaffe durch den General der Flieger, Hermann Göring, möglich. Seit diesem Tage hängen wieder alle Volksgenossen mit ganzer, unbedingter Liebe an ihren Fliegern. Aus dieser Liebe heraus wuchs aber auch der Wille zur Förderung des Fluggedankens überhaupt. Es ist die gleiche Begeisterung wie einst, als deutsche Flieger in Luftkämpfen über Feindesland unvergeßliche Heldentaten vollbrachten. Damals flatterte das erste Jägerflugzeug und Bewunderung zu jenen Menschen auf, die mit Mut und Entschlossenheit, Pflichttreue und Opferwilligkeit unter Einwirkung des eigenen Lebens zur ehernen Mauer wurden, die einem Meer von Feinden handgehalten hat. Sie hielten unbefleigt. Der Schweiß der Verdienste kam und Inebete die deutsche Luftfahrt zu Boden. Ohnmächtig mußte der Liebesauftrag begonnen werden. Der Weg war schwer und am Ende konnte nur das Ziel stehen, weil Männer am Werk waren, die unter Hinführung ihres eigenen Blutes nur die große Aufgabe vor Augen sahen, für die Wiedergewinnung der Freiheit der deutschen Luftfahrt kämpfen. In allen diesen Jahren sind es gerade die Flugtage gewesen, die neben den Leistungen deutscher Flieger für den Feind gebildet worden.

Wie bei Flugveranstaltungen in allen Städten des Reiches, so soll auch der Volksflugtag Mitteldeutschlands im gleichen Sinne werden. General der Flieger, Hermann Göring, der das Geleitwort zu diesem großen luftportalen Ereignis schrieb, sieht in der „gemeinlichen Veranstaltung von Volksflugtagen durch die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ein sichtbares Zeichen nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes. Nur bei alles in seiner Begeisterung zwingende Gemeinschaftsgeist konnte dem deutschen Volk in so kurzer Zeit die Geltung erkämpfen, die er sich heute erungen hat. So mögen denn alle Volksgenossen, die einen Volksflugtag besuchen, wissen, daß nicht nur ihnen aus den Stunden der gemeinlichen Freude an edlen Sportflügen neue Kraft für den Alltag erwachsen wird, sondern daß aus diesen Stunden auch die Flieger neue Kraft für den vollen Einsatz ihrer Persönlichkeit schöpfen werden, wie ihn das Fliegen jederzeit verlangt. Fliegerische Großtaten wurzeln im Gemeinschaftsgeist. Gemeinschaftsgeist gibt unfernen Fliegern im Welttrieb die Kraft zur Selbstopferung. Gemeinschaftsgeist erleichtert auch unfernen Sportfliegern die Kraft, im sportlichen Wettkampf den höchsten Einsatz zu wagen! Keine anderen Worte als die des Führers der deutschen Flieger hätten tieferen Sinn haben können. Der Großflugtag Mitteldeutschlands ist ein neues Glied in der Kette wahrer Volksgemeinschaft.

Kurt Mittelmann.

Kleine Plauderei mit . . .

XVZ Sonnabend nachmittags Flughafen Scheuchitz! Der Luftzug zum Volksflugtag ist bereits vorbei, der regelmäßige Betrieb fliehet sich wieder in seinen gewohnten Bahnen ab. Fortbehaltsflugzeuge kommen und gehen — Engländer, Holländer, Tschechen . . . und die Deutschen! Kings um den Flugplatz sehen die



Vera von Biffing

ersten Jaunghäute und lassen das Schauspiel eines Wehrluftfliegens an sich vorüberziehen.

Wittern in dem Bereich zwischen Motorgestrahler und Sternengeheul, zwischen Mittelsegment und Kaffeetrinken kommt eine kleine Sportmaschine angedrückt, flackert die Kabe in den Wind, steht beschreiben am äußeren Rande des reinen Flugfeldes auf und rollt vor dem Verwaltungsgebäude aus. Ein Vorgang, kaum wert von den sonst so neugierigen Jaunghäuten beobachtet zu werden. Minuten später schwebt eine junge Dame, mit einem Koffer unter dem Arm, einer festen Besenmütze auf dunkelbraunem Hutkopf, durch die Sperre zwischen Koffeld und dem angrenzenden Gelände . . . Vera von Biffing!

50 Minuten hat die kleine, weit über Deutschlands Grenzen bekannte Fliegerin zum Luftprüfung Koffel — Scheuchitz gebraucht. 50 Minuten nur! Und jetzt sitzt sie hier, lacht uns an — sie sieht übrigens reichend aus — und erzählt uns, während größerer Happen Kirchschiffen in regelmäßigen Abständen in ihrem hurtigen Schmelz verschwinden, von der „Gefühlsfrage einer Fliegerin“. Sie macht das furchtbar nett, die inmpathische Vera von Biffing. Nicht so trocken wie die anderen Großen. Aus jedem Wort, aus jedem Satz merkt man: „von Kopf bis Fuß auf Fliegen eingestellt“.

Start ins Leben in Frankfurt. Eigentlich ein kleiner Flehkart, denn meine Heimat ist das Elsch, da, Mühlhausen und Straßburg! Das große bittere Ende kam eines Tages, ich wurde mit meinen Eltern vertrieben. Regelmäßig rausgeschmissen. Frankfurt wurde die neue Heimat. Ich so, also ich bin zu jeder Zeit schon ein Kaufmann gewesen. Der Schaden aller . . .! Eines Tages — es war 1930 — erkrankte plötzlich die große Liebe zur Fliegerin. In der Mainstadt wurde geschickt. Alles war eine herrliche sportliche Angelegenheit bis schließlich . . . der Ernst des Lebens auch an Vera von Biffing herantrat. Ich mußte Geld verdienen, wohl oder übel. So bin ich zum Kunstflug gekommen. Die Schule war nicht leicht, oft hart, sehr hart sogar. „Mein Stolz ist meine Maschine. Ich halte sie für den Kunstflug wie keine zweite geeignet. Es ist dieselbe Wehrschmidt M 35, wie sie auch Stör fliegt. Ein Flugzeug mit ausgezeichneten Eigenschaften, eine selten auf gelungene Kombination zwischen Kunstflugmaschine und Reiseflugzeug, 200 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde machen das Flugzeug schnell. Früher flog ich die Schmalze von Raab-Kagenstein und machte als erste Frau den Looping nach vorn. Na, Sie werden ja morgen leben.“

Eine alte Erinnerung wird wach, als wir getrennt mit Vera von Biffing sprachen.

Flugkapitän Willi Stör

15.25 Uhr kam er gestern angebraut . . . der Flugkapitän Willi Stör, Altrheins — ein alter guter Bekannter! Wenn heute Deutschlands Kunstflugmeister Jahntausende begeistert, dann gab er gestern vor der Landung bereits eine kleine Kollprobe der weltberühmten Beherrschung seiner Maschine. Wir haben mit Willi Stör zusammen gefessen und uns einige Federbissen aus seinem Leben berichten lassen. Leicht und einfach wie sein ganzes Wesen ist, hat er geplaudert.

Die Krönung der fliegerischen Laufbahn war die Erringung der deutschen Kunstflugmeisterschaft 1935. 10 000 Zuschauer erlebten in Stuttgart alle Phasen der hohen Schule fliegerischen Könnens in einem ritterlichen Kampfe, dessen Ausgeglichenheit und Schärfe deutlich im Ergebnis ihren Ausdruck fand. Mit vier Punkten Vorsprung errang Stör verdient den Titel. Zum ersten Male benutzte dabei unter Fliegerkapitän seine Wehrschmidt-Maschine mit einem 150-PS-Motor. Aber zwischen diesem Flugtage in Stuttgart und dem Angeblid, in dem Willi Stör zum ersten Male den Steuerknüppel in der Hand hatte, ist eine lange Zeit vergangen. 1913 trat der junge Willi Stör bei den 11. Sulzaren ein, ging zur Flieger, wurde in Bromberg und Götting ausgebildet und war am 12. April 1918 Jagdflieger an der Westfront. Trotz einer schweren Verwundung stieß er zwei Ballone und drei feindliche Flugzeuge ab. Nach Kriegsende half der junge Flieger die Anruhen im Baltikum zu entwirren, um



schließlich wieder in das 11. Sulzarenregiment einzutreten. 1925 gab der Krefelder Sulzar die Uniform für immer aus, um sich ganz der Luftfahrt zu widmen. Stör zog der Kunstflug. Er wurde auf allen Flugtagen händiger Golt und ist es geblieben. Heute fliegt Willi Stör die neuen HWA-Maschinen in Augsburg ein.

Mit Stör's Flug nach Halle ist eine nette kleine Angelegenheit verbunden, die „natürlich vertraulich“ zu behandeln ist. Vor drei Wochen begeisterte der Wehrflieger über 100 000 Menschen auf dem Dresdener Fluttag. Und unter diesen 100 000 Menschen war auch ein nettes Mädchen, die nur einen einzigen Wunsch hatte, einmal mit Deutschlands Kunstflugmeister zu fliegen. Geleitet wurde dieser Wunsch erfüllt. Willi holte die begeisterte Fliegerin in Dresden ab und nahm sie als „nicht anlebenden Flugtag“ nach Halle mit. Nun hat unser lieber Freund nur eine Sorge, daß . . . auch in Halle.!

Am meisten hat sich Willi Stör gefreut bei seiner Landung aber über einen Brief gefreut, der ihm von einem ehemaligen Wontour aus der Baltikumszeit überhandt wurde. Darin wurde er nämlich nicht als der große Flieger geehrt, sondern als Mittelwörter einer zusammengestellten Fußballmannschaft. Und morgen nach dem Fluttag werden die alten beiden Kämpen Wiedersehen feiern.

Stundenlang könnte man dem Wehrer zuhören und den Lesern weitererzählen, aber eigentlich läßt sich alles ganz kurz zusammenfassen: „Willi Stör . . . deutscher Kunstflugmeister“. Das ist genug! M.

Programm des Tages

- 13.30: Begrüßungsansprache durch Gaumalter der DVV Heinrich Bachmann
- 13.40: Bäderflöße zeigen den Beginn der Flugvorführungen an und Startzeichen für die Freiballons
- 13.50: Begrüßungsflug sämtlicher Flugzeuge
- 14.00: Kunstflugvorführungen: Vera von Biffing
- 14.10: Schule des Segelfluges von den Anhängen bis zu Höchstleistungen
- 14.50: Kunstflugvorführungen: Deutschlandmeister Willi Stör
- 15.05: Fallschirmabsprünge mit automatischer Auslösung: Piefel Schwab — Eilriede Wehr-Biffing
- 15.20: Pause: Verlosung eines Autos und eines Motorrades, ferner von Fahrern, Ferienreisen und Freizeiliten
- 15.50: Verbandsfliegen einer Staffel
- 16.00: Kunstflugvorführungen: Vera von Biffing
- 16.10: Vorführungen einer Fallschirmabsprünge mit manueller Auslösung: Richard Hofste und Heby L. G. von Brohagen
- 16.40: Kunstflugvorführungen: Deutschlandmeister Willi Stör
- 16.55: Fallschirmabsprünge

Veränderungen vorbehalten

Mitflug der 26. SS-Standarte, Mitflugführer Alfred Karring-Kohl
Mitflug des Arbeitslagers XIV Halle-Merseburg, Mitflugführer Schmidt

Rundflug der Deutschen Luftkämpfer

am Flugtag vor und nach den Vorführungen und während der Pause, sonst jederzeit 50 Freiwillige wurden durch Vermittlung des Reichsluftfahrtverbandes Mitteldeutschland gestellt

Flughafen Halle-Leipzig hat größte wirtschaftliche Bedeutung

Schon in ältesten Zeiten, in denen man überhaupt von einem Handel sprechen konnte, führten die großen Straßen des Verkehrs über die Plätze, die sich meist auch heute noch im Gedächtnisleben ihre Bedeutung erhalten haben. In Mitteleuropa sind es insbesondere die Straßen, die schon in früheren Jahrhunderten Handel und Wandel in ihren Mauern schützten und förderten und in folgerichtiger Entwicklung den Verkehr auf sich zogen. Bedeutende Straßenzüge führten über beide Städte und auch das Eisenbahnnetz hat Halle und Leipzig als Hauptknotenpunkte des Verkehrs erigieren. Die Anläufe des Luftverkehrs zeigen auf ihren Streckenplänen wiederum beide Flugplätzen, bis anangeschlossene technische Entwicklung der Luftfahrt mit ihren von Jahr zu Jahr gesteigerten Geschwindigkeiten einen mittelbenachteiligten Zentralflughafen verlangte. Wert aussehende verkehrspolitische Erwägungen ließen einen gemeinsamen Flughafen für das gesamte mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet entstehen, der durch seine zentrale Lage zwischen Halle und Leipzig von allen Seiten bis zu erträglichen Gewinns leicht zu erreichen ist.

Als im Jahre 1927 der Verkehrsflughafen Halle/Leipzig in Schiedlich in Betrieb genommen wurde, mangelte manchen Beobachtern über diese Entwicklung laut gemeldet sein, denn nach dem damaligen Stand der Luftfahrt war es noch möglich, daß Flugplätzen, die nur wenige Kilometer auseinanderlagen, durchaus jeder für sich eine Existenzberechtigung besäßen. Die für mittlere Luftverkehrsentwicklungen der Fliegerei brachte aber sehr bald einen Wandel in diese bei der zunehmenden Geschwindigkeit der Flugzeuge unhaltbaren Wirtschaftliche Wert und mehr verkündeten leitende Flugplätzen und es zeigte sich immer häufiger die Notwendigkeit durch Zentralflughäfen zu schaffen, deren Hinterland höchstmögliche Aus-

nutzung gewährleistete. Als diese Erkenntnisse immer mehr durchdrangen, war der Flughafen Halle/Leipzig aber bereits eine Tatsache und die frequenzmäßige Entwicklung gibt benennigen Recht, die stets für einen Flughafen für das gesamte mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet eingetretene waren. Nach den heben haushälterischen Städten dieses Wirtschaftsgebietes Halle und Leipzig wurde ein regelmäßiger Zubringerdienst durch die Deutsche Luftlinie eingerichtet, der dafür sorgt, daß die Entfernung zwischen Flughafen und Stadt zeitlich auf ein Mindestmaß herabgemindert wird.

Das dem Flughafen Halle/Leipzig angeschlossene Hinterland besitzt eine für die Benutzung des Luftverkehrs besonders günstig gelegene Wirtschaftsstruktur. Handel und Industrie sind in gleichem Ausmaß in diesem Gebiet vertreten, so daß diese beiden besonders auf die Luftfahrt ausgerichteten Wirtschaftstypen gleichen Nutzen aus den Vorteilen des Luftverkehrs des Flughafens Halle/Leipzig ziehen. Insbesondere ist es Leipzig mit seinen außerordentlich regen Handelsbeziehungen, Halle, Merseburg, Bitterfeld mit ihren häufiger hervortretenden industriellen Bindungen, die dem Flughafen Halle/Leipzig den gewaltigen Auftrieb in den letzten Jahren gab.

Während der Handel für die Postlagerfrequenz von besonderer Bedeutung ist, beanprucht die Industrie in besonders großem Ausmaß den Luftverkehr als Transportmittel. Das Bestreben des Luftverkehrs, viele Strecken in kürzester Zeit zurückzulegen, hat für die Behebung des Flugzeuges sowohl zur Personen-, als auch zur Frachtaufhebung in immer wachsendem Ausmaße gemeldet.

Während in früheren Jahren infolge der noch geringen Geschwindigkeiten der Maschinen und der häufigen Zwischenlandungen eine Reise von Halle/Leipzig z. B. nach Hamburg

und zurück, selbst bei der Benutzung des Flugzeuges einen erheblichen Zeitaufwand erforderte, heißt heute die Möglichkeit, eine solche Reise innerhalb eines Tages durchzuführen, d. h. morgens von Halle/Leipzig abzufliegen nach 1 1/2 Stunden in Hamburg zu landen, am Spätnachmittag in Hamburg wieder abzufliegen und um 17 Uhr wieder in Halle/Leipzig einzutreffen. Bei nur zehntündiger Abwesenheit vom Heimatort bleiben 5 1/2 Stunden Arbeitszeit in dem weit entfernten Zielort. Mehrfach liegen die Verkehrsmittele nach vielen anderen Orten, so daß schon hieraus die gewaltige Bedeutung des Luftverkehrs für den Geschäftsreisenden erhellt.

In gleicher Weise wie der Luftverkehr der Passagierbeförderung dient, wirkt er sich auch in ebenso günstigem Sinne im Austausch der Güter aus. Gerade die in dem hiesigen Gebiet hergestellten Waren eignen sich für die Beförderung als Luftfrachtgut, da sie teils hochwertiger Natur sind, teils durch ihre schnelle Zuteilung ihren Wert erhöhen. Daher ist die Mannigfaltigkeit der auf dem Flughafen Halle/Leipzig anfallenden Luftfrachtkategorien eine sehr große und von den Maschinen der Schwerindustrie angefangen über die Produkte der feinmechanischen Werke über der Fabriken von Gebrauchsgütern bis zu landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind es wohl alle Warenkategorien, die sich in der Frachtabteilung der Deutschen Luftlinie auf dem Flughafen Halle/Leipzig ein Stellbilden geben.

Außer den Tagesverbindungen, die neben Passagierbeförderung auch dem Transport von Luftfrachtgütern dient, sind es insbesondere die Nachtflüge, die von Halle/Leipzig ihren Ausgang nehmen, der Hauptwert der Luftfrachtaufhebung liegt gerade darin, daß die Nacht zur Reise ausgenutzt wird, damit am Spätnachmittag oder Abend ausgelieferte Güter bereits am nächsten Morgen neu und abgefertigt dem Empfänger ins Haus geliefert werden.

Entfernungen von Halle nach England, nach Frankreich, Spanien, Belgien, denandinavischen Ländern, den Balkanstaaten und Italien werden mit den modernen Frachtmaschinen der Deutschen Luftlinie in einer Nacht zurückgelegt.

Das schon vor Jahren mit der Reichsbahn getroffenen Vereinbarung ermöglicht es auch diesen Anballen, Luftfrachtkosten auf den nächstgelegenen Eisenbahnstation anzuheben, die es dann zu dem nächsten Flugzeug nach dem Flughafen Halle/Leipzig weiterleitet.

Es sind heute 21 Flugzeuge, die täglich auf dem Flughafen Halle/Leipzig starten und landen und den Verkehr mit allen Flughäfen des In- und Auslandes ermöglichen. Während naturgemäß den Hauptanteil die Flugzeuge der Deutschen Luftlinie haben, fliegen auch mehrere ausländische Luftverkehrslinien den mitteldeutschen Zentralflughäfen an, so daß das Leben und Treiben in dem Wesen eines Weltflughafens entsprechendes durchaus internationales Aussehen erhält.

Außer den deutschen Maschinen, sind es Gulländer, Engländer, Tschechen und Schweizer, die im regelmäßigen Luftverkehr Halle/Leipzig anfliegen, wobei besonders die Batavia-Strecke der Koninklijken Zuidvaart Maatschappij, die von Halle/Leipzig aus in 4 Tagen nach Niederländisch-Indien fliegt, zu erwähnen ist.

Von den am Luftverkehr interessierten Kreisen begrüßt wird die Tatsache, daß der Luftverkehr sich nicht nur auf Werttage beschränkt, sondern daß auch ein allerdings eingeschränkter Luftverkehr an Sonntagen geflogen wird, wobei während des Sommers täglich 4 Maschinen Halle/Leipzig anfliegen und für den Winterluftverkehr einmalig mit einer Strecke auch im Winter der Sommerluftverkehr auf unserem Flughafen durchgeführt werden soll.

Wie jeder Verkehr neues Leben schafft, so hat auch der Flughafen Halle/Leipzig seine belebende Bedeutung für das Wirtschaftsleben seines Hinterlandes. Heute schon ist zu hören, wie die Luftverkehrswage die Wirtschaftsbelange beeinflusst.

Es ist ein großes Werk, das in der Errichtung des Zentralflughafens Halle/Leipzig geschaffen wurde. Es ist eine große Aufgabe, die der Luftverkehr auf diesem Zentralflughafen zu leisten berufen ist. Möge beides zusammenkommen zum Segen und Heile der mitteldeutschen Wirtschaft!

Otto Brünnig.

**Bett- u. Tischwäsche
Kleiderstoffe u. Kleider
Schürzen**

**Sommer-
Schluß-
Verkauf**



**Im
SAISONSCHLUSS-
VERKAUF**
vom 29. Juli
bis 10. August

• bieten wir
**fabelhaft
günstige
Kaufgelegenheiten!**

Der Verkauf beginnt
Montag!

WEDDYPONICKE
Leipziger Str. 6

**Beginn:
Montag, den 29. Juli**

Saisonschluß-Verkauf

anerkannt beste Qualitäten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!!

O. V. Borchert
Große Steinstraße 79/80

Sommerschluß-Verkauf

Blusen • Kleiderstoffe • Kleider
Strümpfe • Mäntel
Reste aller Art

Ungeahnt niedrige Preise

Fritz Mösenthin Burgstraße 1

Werbung ist Erfolgswerbung

Saisonschlussverkauf

Vom 29. Juli bis 10. August

Eindeutige klare Preisleistungen und vollwertige Ware finden Sie in beträchtlicher Auswahl. Aus Gründen der Lagerräumung sind die Preise so stark herabgesetzt.

Herren-Anzüge gute Strapazierstoffe 36.— 46.— 36.— 26.— 21.—	Herren-Mäntel jeder Art Gabardine, reine Wolle, Übergangsmantel, Cheviot, mittelgrau u. dunkel, für Besuchswacke 36.— 48.— 38.— 24.— 19.—
Herren-Anzüge, Restposten aus Stoffen feinsten Art 74.— 66.— 59.— 53.— 49.—	Loden- und Regenmäntel verschiedener Art, auch für Damen 29.— 22.— 17.— 14.— 9.—
Sport-Anzüge mit langer, Breches oder Knickerhose, in flotten Sportstoffen, Cord- und Wippcordstoffen 46.— 39.— 33.— 26.— 19.—	Riesenlager in Kinderkleidung Mäntelchen und Anzüge, Blusen, Höschen in Wolle und Waschstoffen, besonders billig!

Hochsommer-Kleidung:
Janker, Lusterjaken, Waschanzüge, einzelne Joppen und Hosen
in allen nur erdenklichen Stoffarten!

Eine besondere Gelegenheit!
Restposten Herren - Wintermäntel 1934/35
feinste und Mittelqualitäten ganz billig, um zu räumen.

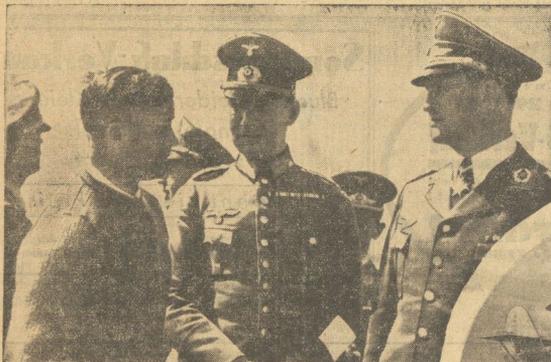
Joppen, Rauchjaken, Hosen jeder Art, Herren-Artikel, Ober- und Sporthemden
Hüte, Mützen, Herren-Unterväsche

Otto Knoll
Hacht.
Halle - S. Leipziger-Strasse 36/37

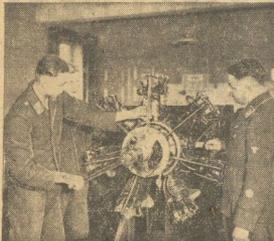
DIE Reichsluftwaffe unser Stolz



Auf dem Wege zum Appell
Tuchrock und Hose über dem Arm, marschiert der Fliegertrupp von der Flugzeughalle
zum Appell-Platz.



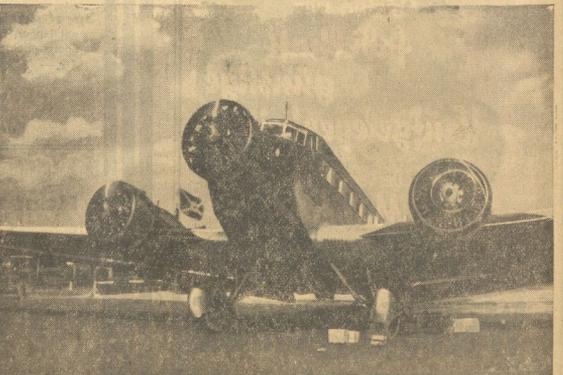
Deutschlands Kunstflugmeister Willi Stör
Der Clou des heutigen Tages sind die Kunst-
flugvorführungen des Deutschen Meisters



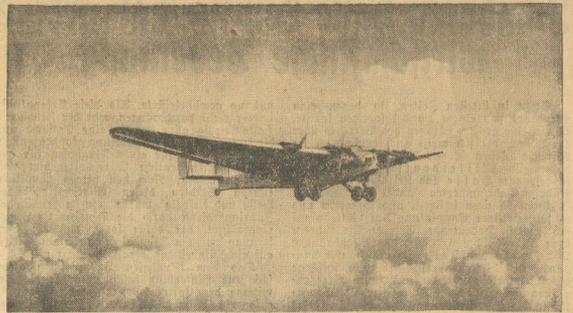
Unterricht am Motor



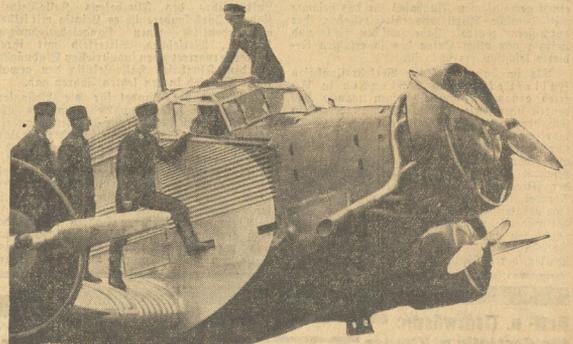
Halle-Südamerika ... 3 1/2 Tage
Eine phantastische Leistung. Hinweg über den weiten
Ozean fliegen die Dornierwasserflugboote der Deutschen
Lufthansa von Europa nach Südamerika und erfüllen so
einen Menschenraum seit Jahrhunderten.



Für den Volksflugtag gelandet
In den späten Abendstunden des gestrigen Tages traf ein dreimotoriges Großflugzeug vom
Typ der Junkers Ju 52 in Scheuchitz ein. Am heutigen Flugtage wird das Großflugzeug zu
Rundflügen verwendet werden. Die Junkersflugzeuge gelten bekanntlich als die besten und
zuverlässigsten Flugzeuge überhaupt.



„Generalfeldmarschall von Hindenburg“
Die viermotorige Junkersmaschine ist das größte Landverkehrsflugzeug der Welt



Der Lehrer paßt auf
Vor der Umschulung von einmotorigen auf mehrmotorige Flugzeuge werden die Schüler
eingehend unterrichtet. Ein Fliegeroffizier hat die Aufsicht.



JU 52 über dem „Peilkäfig“
Eine fahrbare Peilstation am Rande des Flug-
platzes, von der aus das zum Ueberlandflug
gestartete Großflugzeug zu Übungs-
zwecken angepeilt werden soll.

Aufnahmen: Schief



„Still gestanden“





Der Sonntag

Mitteldeutsche National-Zeitung

4. Beiblatt, Nr. 188

Erntezeit / Von Marie Stahl



Ernte bedeutet für den Amerikaner ein Geschäft, für den Slamen eine Quäler, für den Deutschen ein Fest. Er ermarktet freudig den Augenblick, an dem die blühende Senle das Korn schneidet und in reiche, goldene Schwaben legt.

Sein Ertrag ist es, schön zu mähen, er betreibt das Kornmähen wie eine künstlerische Angelegenheit, ganz gleich, ob er mit der Senle mähet oder mit dem motorisierten Getreidemäher arbeitet. Indenbar wäre es für ihn, nach amerikanischem Vorbild nur den Weizen zu mähen und das Stroh unter freiem Himmel verfaulen zu lassen, unmöglich für ihn, es zu krüppigen Haufen unordentlich zusammen zu werfen, wie bei den fließenden Mähdern.

Der Schnitter, der die Halme umlegt, die Binden, die das Getreide auf das Fuder hochladen und die es hierlich und ordentlich mit reicher Verteilung des Gewichtes unter Spannung aller Lehren sorgsam legen, der Buchse, der den hochgekrümmten Wagen vorfen über das Stoppfeld auf die sichere Straße geleitet — alle haben nur den einen Wunsch, daß die Ernte rechtzeitig geerntet werde, alle wenden denselben sorgenvollen Blick nach dem Himmel, wenn sich Wetterwolken zeigen, alle sind wie die Besatzung eines Schiffes, für ihre Handgriffe verantwortlich und bereit, alle Kräfte daran zu setzen, um das Notwendigste zu bergen, dessen die Menschheit bedarf: das heilige Brot!

So schwere Mühe die Ernte birgt, so frohlich ist sie. Ein Fest für die Erwachsenen, ein noch größeres für die Kinder. Der Junge, der zum ersten Male die Senle führt, ist aufgenommen in die Reihen der Großen, er ist ein Mann, er sorgt für Nahrung, ein wertvolles Gesetz hebt ihn damit aus dem Land der Kinder heraus.

Das kleine Mädchen, das zum ersten Male die kindlich-dünnen Arme um das Halbmetall spannt, beweist damit seine Mütterlichkeit, zu halten und zu mahnen, zu sorgen und zu verwahren. Beide warten mit Ungeduld auf den Augenblick der Ernte, der ihr Ritterstück sein soll, und sie sehen noch jetzt ab mit lächelnder Verabstaltung auf die Jüngeren herunter, die es noch nicht wagen dürfen, ihre schwachen Kräfte mit der gewaltigen Last der Ernte zu messen.

Die sehen stillschweigend mit ernsthaften Gesichtern die Tradition ihrer Eltern fort, sie werden fortan adern, säen und ernten, bis ihre Kinder heranreifen, denen sie wiederum dieselbe Unterweisung geben werden.

oft auch noch der Dritte, Vierte, Fünfte antritt und das Getreide, tödlich getroffen, Reize an Reize zu Boden sinkt.

Der Schnitter Tod geht über das Feld. Die Senle kreuzt und summt, das Korn leuft und sinkt um, ordentlich nach einer Seite, ist es schön.

Die Binderin folgt den Schnittern auf den Fersen. Raum ist das Korn gefallen, rafft sie es auf, schlingt das Seil aus Halmen geschickt um das Bündel, knüpft es mit einem Knoten und wirft die fertige Garbe hinter sich.

Langsam geht die Sonne auf. Jetzt noch verborgen hinter rosenfarbiger Morgenröte, dann als roter Ball für einen Moment auf dem Horizont ruhend und schon schießt sie ihre Strahlenpeile über das liegende Korn. Je mehr der Tag vorrückt, desto heißer wird es, die Sonne brennt und schießt, das Feld dampft in der Sonne, die Leiber der Schnitter dämpfen, aber ununterbrochen geht der Rhythmus der Arbeit weiter. Die Grannen stehen nach den Binderinnen, sie wehren sich noch im Toben, aber Garbe um Garbe fliegt auf den Boden.

Die Stirnen sind schweißbedeckt, die Augen entzündet von Staub und Sonne, die Arme gestochen und zerkratzt, die Hüften schmerzen vom Waden, die Hüfte sind müde vom Stehen, aber immer weiter geht es, immer weiter rückt der Trupp vor gegen das Feld, die große Entschlossenheit wird geschlagen.

Erst spät abends kommt die Schlicht zum Stillstand. Die heißen Rücken richten sich auf, die Schleifsteine wandern in die Räder, die Frauen nehmen die Harten über die Schulter und alle wandern über das dunkelnde Feld nach Hause.

Tag für Tag geht es so, bis alle Felder gelchnitten sind, bis alle Korn gebunden ist, bis es trocken genug ist, um in ganzen Wagenkolonnen in die Scheunen eingebracht zu werden. Der Klang der Drehscheibe, das Donnern der Lokomotiven, das Quietschen der Gabelwerke tönt noch wochenlang über die viel stiller gewordenen Felder. Sad um Sad des goldenen Getreides wandert auf die Speicher, in die Mühlen, in endlos basinrollende Wagons, in große Magazine.



Die Ernte ist geerntet. Die schwere Arbeit für das Jahr ist getan. Das Leben für ein weiteres Jahr ist gesichert.

Das Erntefest rückt heran. Die Tennen werden leergefegt, Tische aufgestellt, Bretter über Fässer gelegt, um lange Bantreiben heraus zu stellen. So begeißert, wie es sich mit dem Temperament des Bauern verträgt, wird das Fest vorbereitet. Essen und Trinken soll es im Ueberfluß geben, denn die Arbeit ist ebenfalls schwer zum Ueberfluß gemessen. — Der Erntetanz, mit Händen und Blumen geschmückt, wird feierlich heringetragen und auf der Diele aufgehängt. Später, wenn der Winterwind durch die offene Tür bläst und die dünnen Halme knisternd und raschelnd in Bewegung setzt, wird man einen Blick auf die verbliebenen Erntekrone, die von der vergangenen goldenen Ernte spricht und von der zukünftigen erzählt, ein festes Symbol dafür, daß, solange die Erde steht, Frucht und Ernte nicht aufhören sollen.

Scherenschnitte von Eva Schauwecker.



Schon stehen die ersten Reihen in den Haden, wie unzählige Säulen steht es aus. Das hohle Stoppfeld steht hervor, über das sehr bald der Ferkelwind gehen wird.

Ein Flieger und zwei Mädchen

Geschichte einer Notlandung / Von Christian Munt

Der Flieger blühte nach unten, spiegelglatt dehnte sich das blaue Meer. Zum Teil, der Flieger sah sich wieder. Er sah die Delleitung nach, prüfte die Kabel, er fand nichts, aber der Motor lehte aus. Er mußte niedergelassen. Drüben am Horizont hob sich aus der flüchtigen Horizontlinie ein winziges Eiland. Gott ist Dank, er feuerte darauf zu und drückte die Maschine. An einer von Schiff umhüllenden Bucht ging er auf das Wasser nieder und sprang aus dem Führer. Dann hielt er von der Düne Ausschau. Aber das Inselchen war unbewohnt und menschenleer. Rein Vogellaut. Hörschästel einige Möven schrien drauhen über der trägen Brandung, das Schiff rauchte im Frühwind, sonst herrschte tiefster Frieden.

Als der Flieger sich weiter umah, erblidete er ein Fels, ein winziges, in ein Dünental geschnittenes Fels, das mutterfeinlein unterm Nebel hingab.

„Hallo!“ rief der Flieger, „hallo!“ ... Keine Antwort.

Da eilte er mit energischen Schritten über das Strandgras näher, düdte sich und spähte hinein.

Zwei junge Mädchen lagen Arm in Arm schlafend im halbhellen Zeitnenn. Ihre vom Traum gerührten Gesichtser waren jung und klar. Sie schliefen fest und wußten nichts davon, daß ein fremder Mann sie mit erlauchten Augen anah und dann leise zu lächeln begann.

Vorlichtig schloß der Flieger die Felsbänke und zog sich zurück. Jetzt erst bemerkte er vor dem Fels ein erlöschendes Lagerfeuer. Kleiber und Badeanzüge hingen herum, und drüben am Dünental lag ein Paddelboot, das „Schwalbe“ hieß. Der Flieger klatschte in die Hände und rief noch einmal laut: „Hallo... hallo.“

Blüchlich bewegte sich etwas im Fels, ein verblühtes Mädchen Gesicht erschien am Ein-

gang, fuhr jedoch erschrocken wieder zurück: „Ein Mann...“

Die zwei Anfassinnen mußten entsetzt aufgeschrien sein. Jetzt erschien ein Auge am Felsrand, groß und drohend. Dann verstand es, und eine Stimme flüsternd noch erregter als vorher: „Ein junger Mann“...

Der junge Mann stand von der Frühsonne hell beschienen auf der Düne gegen den blauen Himmel und lächelte.

„Tuschen Sie sich um! Ichre ich das Fels an, und der junge Mann brennte sich um. Vorlichtig schloß sich zwei halb beschleudete Gestalten an ihre Badeanzüge und zogen sie hinter dem Fels ein. So!“

Auf einmal rennen beide Töchter der Eva mit wachendem Blondhaar davon, die Düne herunter, zwei langschweifige, sonnengebräunte Anzuginen, mit blühenden Zäunen. Dahend werden sie sich in das Wasser, daß es schäumt.

„Bitte treten Sie näher!“ schallt es jetzt vom Fels her, und: „wir sind jetzt zu sprechen...“

Der Flieger steigt hinunter und wird von zwei prüfenden Köpfen, die auf den Wellen herüberdrehen: „Wie kommen Sie auf unsere Insel?“

„Durch die Luft...“

Da sehen sie das Flugzeug im Schiff heranzuschimmern und schreien vor Entzücken auf: „Ein richtiges Flugzeug, Renate!“ Und schon schwimmen sie mit kräftigen Stößen zu ihm hin. Auch der Flieger wandert am Strand entlang. Die Mädchen erstiegen trübend und flüchtend den Schwimmer des Flugzeuges, sie heigen auf den Flügel, tippen an den Propeller und lassen verträglich.

Aber der Flieger macht sich jetzt ganz lothbar und fragt vom oben herab: „Na, meine

Kiste gefüllt ihnen wohl besser als ein Paddelboot, was?“

„Nein“, antwortet Renate spöttlich, „unser Paddelboot kriegt wenigstens keine Panne.“

„Na, Jonas ist doch glatt ein Seelenverfäuler mit Kaffeelöffeln“ meint der Flieger mit abgrundtiefer Verachtung. Aber das hätte er nicht sagen sollen. Die Kajaktanten sind ordentlich böse.

„Was?“ empört sich Hanna mit blühenden den Augen, ein Seelenverfäuler ist unsere „Schwalbe“? Unsere Schwalbe mit Doppelkaut und Treibsel? Das ist hoch unerhört, paß.“ Und sie schreitet los über den Strand davon. Renate folgt ihr hochtrotzig, weil gekränkte Kajaktfahrerinnen.

Der Flieger blickt verärgert hinterher: „Aber meine Damen...“ Nein, sie sind beleidigt. Sie paden hinter dem Fels ihre Sachen ein, indes sie verholten flüchtend nach dem Flieger herüberblicken. Er weiß nicht, was Ernst ist und was Scherz und beginnt seine Hindernisse zu reinigen. Blüchlich ruft er hinüber: „Können mir die Damen vielleicht ein Streichholz leihen?“ Er legt nicht, daß er nur eine Pigezette rauchen will. Er will sie auf die Probe stellen.

„Wir haben keine Streichhölzer“, schreit Hanna und macht ein bitterböses Gesicht. „Aber Hanna, wir haben doch zwei Schachteln, hört man Renate belächelnd. „Nein, nein, nicht für Leute, die unsere „Schwalbe“ besichtigen.“

Der Flieger braucht dringend Streichhölzer, loht er.

So, aber nun, wo sie wissen, daß er die Streichhölzer dringend braucht, ist der Teufel los. „Wofür braucht er sie, Hanna? Für seine hochgenommene Viechbiene etwa? Kommt nicht in Frage, Hanna, was?“ ... „Soll er sie ablassen lassen, seine lebenslange Volkenskie, nicht Renate?“ ... „Wieviecht hat er bloß vergessen sie aufzubringen, Hanna...“

Und in dieser menschenleeren Einde verstopfen sie den Flieger, der sich gelassen an den Dünental setzt und eine Zeitung liest. Aber er sieht nicht bumm aus. Er kennt vielleicht Mädchen und merkt ab.

Aber die beiden Anzuginen haben ihr Fels abgehoben und ihre Sachen in das Paddelboot verladen. Nun schieben sie es ins Wasser. Der Flieger sieht gepannt seine Zeitung. Wollen sie ihn wirklich hier sitzen?

Die Mädchen heigen in ihr Boot und hoheln sich ab. Mädchen sind grauam, wenn man sie kränkt, und der Flieger in seinem Stolz auf die Technik hatte sie in ihrer Liebe zu ihrem Kajak getränkt. Sie paddeln langsam hinaus, der Flieger juckt nicht mit einer Muskel im Gesicht, er blickt in die Zeitung. Die Sonne scheint, und die See liegt hellblau und frieboll unter dem hohen Sommerhimmel.

Aber Mädchen sind auch Kameraden, wenn einer in Not ist. Und ehe der Flieger aufhören kann, fliegt ihm eine Schachtel Streichhölzer auf die Zeitung. Die Probe ist bestanden. Der Flieger geht auf und loht: „Dante!“ ruft er den Paddelmädchen nach.

„Verstanden Sie keine Kajaks mehr!“ und „Wiedersehen!“ und dann paddeln sie im gleichen Takt bei noch fernem Rufe zu.

Der Flieger jedoch ist schon bei seiner Maschine, und nach einer Weile wirft er den Propeller an, er heult auf, daß die Gräber von dem Luftzug an die Erde gepreßt werden.

Als die Mädchen weit drauhen auf offener See noch einmal zurückblicken, nach sich das Flugzeug, untreulich sie drohend, und ein Fädchen fliegt vor ihrem Boot ins Wasser. Sie flüchten es auf. In einem Gummibeutel liegt eine Schachtel und ein Zettel daneben. Darauf steht: „Wenn die Damen heute abend um sieben Uhr im Strandhause sein wollen, lo werden sie abholen, deutlich mit dem Kopf zu nicken. Bitte.“

Als der Flieger noch einmal blickt an ihnen vorüberstreik, gelüchelt es wahrhaftig, daß die beiden Damen deutlich mit dem Kopf nicken und das Wasser, ja.

Denn der Flieger war jung und Mädchen sind nicht immer grauam, keineswegs. Und das ist gut, nicht wahr?



Müchtiger Nebel liegt noch auf dem endlosen Feld, das mit goldenen Reiben hin- und herwogt wie ein Meer. Der Trupp der Schnitter rückt heran, ihre Hübe lassen dunkle Fische in dem flüchtigen Tau der Weiden zurück. Der Geruch des reifen Korns liegt wie Luft frischen Brotes über dem unabhängigen Feld, an dessen Rand kein das Menschennuß steht.

In kräftiger Balance treten sie an. Der gelächelte, schneulste, flüchtigte Mäher hat die erste Reibe. Er gibt das Tempo an, er führt die ganze Komme, alle müssen ihrer flinken Senle folgen.

Er läuft gewaltig vor, schlägt die erste Prefsage in den Palmduhnel, bis der Zweite,

Wer kann unsere Hände binden, Wer den Flammeneist vernichten? Unser Werk wird Freiheit finden; Wird die banke Nacht durchlichten: Bodentreu durch tausend Streben, Eng geschlungen, In die schwere Heimaltere hart gedrungen, Quill uns Leben, unser Leben.

Kolbenheyer.

Einwagen fährt vorüber

ROMAN VON Axel Rudolph

(14. Fortsetzung.)

„Ich hab' solche Angst, Vater Kapp. Als er mich aus Eisenach anrief, war er so kurz und barsch am Telefon. Nur daß er seinen Wagen wieder hat, sagte er mir. ... Vor uns beiden wollte er gar nicht sprechen.“ Kläre trat hastig vor und schloß die Augen mit der Schürze. „Er hat ja auch Recht. Ich hab' ihn beleidigt und hundsblau geschlagen. Ich bin ja schuld, daß er beinahe seinen Wagen in seine Stellung verloren hat. Wenn ich ihm nur zeigen könnte, wie lieb mir das alles ist und wie lieb ich ihn hab'! Willen Sie, Vater Kapp, was ich möchte.“

„Die Kläre ist verrückt geworden“, sagt Mutter Kapp. „Sie breut und behäbt, in tätiger Tätigkeit für ihre Güter, aus der Küche kommt. Willen Sie, Kapp, was das dumme Kind sich in den Kopf gesetzt hat? Sie will nach Italien fahren und den Karl da erwidern. Nach Italien! Haben Sie Worte?“

„Dummes Gerbe.“ Aus der Gastwirtin Elisabeth Kint ist an den Tisch getreten und sieht seiner Tochter einen unwilligen Blick zu. „Du bleibst hier, und wenn Karl Bauer zurückkommt, dann werd ich schon 'n vernünftiges Wort unter Männern mit ihm reden. Junges Mädchen wie dich läßt man nicht mitbestimmen! In's Ausland reisen!“

„Wie, wie, welche nicht!“ Mutter Kint hält festhalten zu einer neuen Predigt aus. „Wie willst denn nach Italien kommen, Kind. Die Leute sein Deutsch verstehen und den Karl mit all das, was man so gehört und gelesen hat, was einem alleinlebenden Mädchen auf einer Auslandsreise passieren kann. Betrugschwindler, Spionagen, Eisenbahnbrüche, Wägenwender, Amateure, die Anstöße. ... Kind, Kind, du kommst ja im Leben nicht nach Italien!“

„Dann sagst du doch mit, Vater!“

„Ich hab' keine Zeit“, sagt der Gastwirt Kint energisch. „Ich kann mir nicht mit dir und mit ne Ferienreise nach Italien leisten. Neben Sie doch mal den Wägen die Klären aus Kapp. Sie können das, und Mutter Kint gehen an ihre Arbeit. Kläre dagegen bleibt traurig am Tisch sitzen. Sie ist heute in der Wirtschaft überhaupt nicht zu gebrauchen. Mutter Kint hat ihr Knecht allein zu überlassen.“

„Also nach Italien möchte.“ Christian Kapp Kopff sich behändig ein Pfeifen und guck um unten herauf schief. „Was ist das für ein Wägen? Hoffe dir det auch genau überlegt?“

„Ach, ich werde ja doch nicht reisen, Vater Kapp. Ich möchte ja so gerne, und glauben Sie mir, es wäre auch ein sehr schönes Abenteuer, und wenn ich ihm beweisen könnte ... Was sie ihm eigentlich in Italien beweisen will, ist Kläre selbst nicht so ganz klar. Sie zieht betrübt ab. Die Eltern haben schon recht, so 'n dummes Mädchen wie ich kann nicht allein ins Ausland reisen.“

Christen Kapp paßt eine mächtige Wette vor sich hin. „Na eben! Aber wenn er nicht ist! Ich hab' Zeit genug. So könnt dir schon hinbringen.“

„Sie, Vater Kapp? Ich Gott. Sie können doch auch kein Statten! Ich und hier Berlin noch nicht rausgelassen!“

Der alte Kapp ist lautlos. Der Eisen Kint hat meines Wissens so 'n paar Töchter wie „Mosiß“ und „Merzi“ und „Mullou“. Deshalb ist er aber doch sehr sehr und schließlich nach Paris reisen und dann der Vater mit seiner Drohne nach Paris fahren kann, dann kann Christian Kapp ja wohl auch mit 'n jungen Mädchen nach Italien fahren! Ich mit 'n Wägen und hol det Karussell.“

Es folgt eine bewegte und sehr interessante mit dem Eisenach nach mit unermüdlicher Mühe des alten Kapp, aber am nächsten Morgen fährt Kläre Kint mit Christian Kapp nach Italien nach Italien.

„Knechtgespräch aus Eisenach!“

Jaques Werba saß in seiner Berliner Wohnung aufgeregt in das Telefon. Endlich meldet sich jemand. Sagt das verarbeitete Kennwort. Werba wiederholt es hastig.

„Ja, Grünemann? Wie geht's? Ist das Geschäft verkehrt?“

„Recher nach nicht. Alle Verhandlungen schiefgegangen, obwohl ich die Sache zuerst ganz günstig anließ. Unser Herr Bauwiz ist bereits ausgefallen.“

„Wichtig?“ Werba's Finger zittern nervös. „Ja, er etwa im Krankenhaus?“

„Wie meinen Sie? Ach ja! Na, so schlimm ist's nicht. Aber er hat den Auftrag nach den ersten misslungenen Verhandlungen niedergelegt und will nach Berlin zurückreisen. Ich selber habe ihm Eisenach noch mit unserem Partner verhandelt. Leider wieder erfolglos. Der Partner ist eben weitergefallen.“

Ein Aufwurf steht auf Werba's Lippen. „Mit wem zu einem guten Geschäft kommen. Herr Grünemann. So viel ich mich, macht der ... macht unser Partner in Frankfurt am Main Station. Fahren Sie sofort dorthin und ...“

„Das werd ich lieber nicht tun. Ich bin zu der Liebergegend in der Gegend, daß ich am besten ebenso wie Biber den Auftrag zurückgebe, und rate Ihnen, dasselbe zu tun. Ich werde mir erlauben, in Berlin bei Ihnen vorzuliegen.“

„Aber Herr Grünemann.“

„Ich glaube, Herr Chef, es ist besser, wenn wir am Telefon keine Namen mehr nennen. Ich hab' so ein unangenehmes Gefühl, als ob hier in Eisenach meine Partner gewisse Helfer bekommen hat, welche Sorte ich meine. Meine ...“ Grünemann erfordert

es, daß ich das Geschäft aufgabe und Eisenach möglichst rasch verlasse. Also auf Wiedersehen in Berlin, Herr Chef.“

„Aber so hören Sie doch! ... Wir müssen unbedingt ...“

„Sprechen Sie noch?“ erkundigt sich das Fräulein vom Amt. Werba hat während den Hörer hin.

„Herr Grünemann! Erst nehmen die Leute den Mund voll, als ob sie die ganze Welt umlegen könnten. „Reinigt, Herr Baron! Der Wagen kommt nicht weit über Halle raus!“ Und jetzt fällt Ihnen das Herz in die Hosen, weil ihr Plan nicht beim ersten Anlauf gelungen ist! Was ist das überhaupt für ein Plan, lassen Sie uns nur machen, haben die beiden gesagt, als Werba sie über ihre Absichten ausfragte, wollte. „Aber, welche plumpe Sache! Sie da gebredt haben! Wenn ein Plan intelligent ausgedacht und fein durchgeführt wird, gelingt er auch. Doch ist es etwas nicht glatt gelungen, Hans von Ritter fortzulassen.“

Man muß alles selber tun — philosphiert Jaques Werba unwillig. „Wenn ich an Dr.

magen als Lebensmittel besien können, und das hat Werba nicht. Ein paar Tausender ja, aber mehr nicht. In der letzten Zeit, seitdem die Eisenach, das man den Wagen Werba wieder in Frage lang nicht mehr in dem bekannten ebenbeinigen Kabinett neben der Tochter des Autoindustriellen gesehen hat, genügt, um die Geldbeutel und Gürtel wieder mittertäglich und zurückhaltend zu machen. Jaques Werba ist sogar gewonnen, zur Zeit sehr haushälterisch mit seinen Barmitteln umzugehen.

„Aber da ist der Befahrer! Werba hat es nicht der Mühe wert gehalten, auch über den Befahrer Josef Bauers Grundfragen einzufragen. Er weiß nur durch Grünemann, daß dieser Befahrer ein ganz junger Mensch und erst seit kurzer Zeit im Dienst der Firma Stadler ist.“

„Da muß doch was zu machen sein! Raffte sich! Man muß sich an den Befahrer heranschleichen und ihm ein verlockendes Angebot machen. Ein junger Bursche, ohne selbes Gehalt — es wäre mehr als fonderbar, wenn der nicht unfaul wäre, wenn man ihm tausend Mark auf den Tisch legt. Und so ein Befahrer kann allerlei machen. Er kann unzufällig an den Rennwagen heran, er wird auf dem Lande und Stationen oft genug allein als Hüter beim Wagen sein, er kann in einem unbewachten Augenblicke eine schwere Panne herbeiführen, ohne daß ihm jeder ein Verdacht fällt. Berührt, daß zu



Der liebe Schwiegerjohn

Schwiegermutter: — Ich hab' das übrigens nicht, daß du mich in den letzten Tagen überhaupt nicht mehr beachtet!“

Schwiegerjohn: — Bergeshung, Mama, ich wollt eben Tag kommen, aber du weißt ja, der Weg zur Söhle ist mit guten Vorzügen gepflastert.“

„Aber ob!“ Frieval legt grimmig die gekalten Hände auf den Tisch. „Ich möchte nicht, was eine solche Missifikation anders geworden sollte.“

„Haben Sie Nachricht vom Transporter?“

„Wie sehr nicht. Das sollte eigentlich ein gutes Zeichen sein, denn der Fahrer würde doch sofort antufen, wenn etwas nicht in Ordnung wäre. Aber seit Wiers Nachricht werde ich eine gewisse Anruhe nicht los.“

„Nach der Fahrt autornen kann, wird Chefingenieur Kremer gemeldet. Die Nachricht, die er bringt, bestätigt die schlimmsten Befürchtungen. Gestern abend um zehn Uhr, als Dr. Frieval bereits das Bett verlassen hat, ist aus Eisenach angerufen worden. Kremer, der noch im Konstruktionsbüro arbeitet, hat den Anruf entgegengenommen. Die Polizei in Eisenach frage nach den Peronalen des Fahrers Karl Bauer an, der angeblich für die Frieval-Werte einen Rennwagen nach Italien transportieren sollte. Der Mann sei in Eisenach nach einem Verkehrsunfall ohne nennenswertes Kammerschiff angerufen worden und habe angegeben, es sei ihm durch einen Sabotageakt gelöhnen worden.“

Martin Frieval schüttelt mit dem klaren Hand auf den Tisch. „Warum haben Sie mich nicht schon gestern abend davon benachrichtigt?“

„Ich habe Sie zu erreichen verüßt, Herr Doktor, verteidigt sich der Ingenieur. „Ich rief dreimal in Ihre Wohnung an, erhielt aber jedesmal die Nachricht, daß Sie noch nicht zu Hause seien. Beim dritten Anruf bekam ich überhaupt keine Verbindung.“

„Ja, ja.“ Frieval freit sich über die Stirn. „Ich habe ja die Beschreibung im Konstruktionsbuch der Ingenieure. Wissen Sie sonst noch was über die Sache?“

„Nur, daß der Wagen nach dem kleinen Internerpass, der der Polizei keine Hilfe fortgesetzt hat.“

„Also wirklich Sabotage“, stellt Frieval fest, als der Ingenieur gegangen ist. „Wenn ich nur eine Ahnung hätte, wer dahinter steht.“

Andere scharfen Konturen in der Luft sind die Franzosen. Duellier, sagt der Sekretär schlicht. Martin Frieval wendet sich förmlich auf seinem Stuhl.

„Ich kann und muß das nicht glauben, Güte! Gut, die Duellier-Werte haben durch uneren Aufführung einen scharfen Konturen bekommen und einen Teil ihres Anlagevermögens verloren. Sie sind uns natürlich nicht egal. Aber, zum Glück, es sind doch auch Automobilen. Es sind doch angebliche Franzosen! Sie haben ebenogut Chancen, in Wien zu fliehen, wie wir.“

„Und was das Geschäftliche anbelangt: Wir haben in den neuen Tag der Franzosen auch einen unangenehmen Konturen bekommen, lieber Güte. Zum Donnermetter aus, deshalb dinge wir doch jene Sabotage und machen den Keuten ihre Wagen kaputt! Leberiges“, schreit er ruhiger, „ich bin auf dem italienischen Wagen ein mindestens ebenso scharfe Konturen für Duellier wie wir.“

„Gut Güte verbeugt sich und denkt ein wenig bitter: Das ist ganz der Chef, der gesundheitliche, anständige Geschäftsmann, der es nicht fertig bringt, anderen etwas zu unterzügen, was er selbst niemals tun würde. Wir Deutsche tranken alle daran. Das war schon damals so, im Reize und nachher, als uns Wilton mit seinen vierzehn Jahren reinste.“

Martin Frieval und sein Vertrauter verstehen sich wie selten zwei Menschen. Auch jetzt sieht der Großindustrielle deutlich im Gesicht Gütes, was er denkt. Ein klüßes, hilfloses Lächeln erhebt sich um seinen Mund.

„Ich bin ein Deutscher, Leber's — wenn ich's könnt“, sagt er, die Schultern hehend. „So aber können Sie sag ja wohl der nachrichtsmäßigen in Wolfgang bei Schaulpeil. Wir recht es genau so, lieber Güte. Ich kann nicht glauben, daß Duellier im Wettbewerb mit uneren Wagen zu solchen verächtlich-schamigen Mitteln greift.“

„Es war nur eine laßliche Feststellung von mir“, lenkt Curt Güte ein. „Wichtig haben Sie recht, Herr Doktor.“

„Eine Stunde und sechs Minuten aufgeschloß!“ Karl Bauer ist gefahren wie der Teufel. Selbst Wert ist es manchmal Angst und bange geworden, wenn Karl die Kurven nahm. Immer mit Verstand natürlich. Durch die Driftfahrten ließ er nur mit der nachrichtsmäßigen Geschwindigkeit. Aber auf der Landstraße hat Karl ein Tempo herausgeschloß, daß die gelamte Durchschmittgeschwindigkeit trotzdem bereits die Grenze der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeit erreicht. Mit einem ebenfalls scharfen Kurven parti er einen Wagen vor der Güterverladungsstelle in Frankfurt-Sachsenhausen.

(Fortsetzung folgt.)

MNZ - Preis - Ausschreiben

Untugenden im Alltag

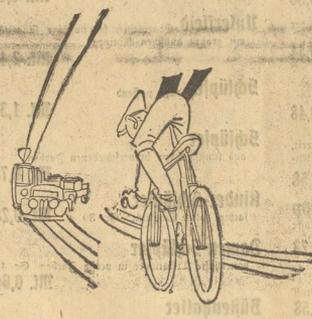
Der Verfasser fordert eine Pflicht, welche fremde Nachahmung nicht

Dieser Vers wurde uns von

Frau Anna Rohde, Halle (Saale), Jacobstraße 48,

eingelandt.

Wir haben diese Lösung als die beste der Aufgabe Nr. 10 befunden und prämiert.



Aufgabe Nr. 11

Auf Verkehrsstraßen rase nicht.

Wer sich auf ein Rad setzt, will rasch vorwärts kommen. Niemand hat etwas dagegen, wenn jemand auf freier Straße rasch in die Pedale tritt. Ein grober Unfug ist es aber, wenn Radfahrer glauben, mitten im tollsten Verkehr ihre Schnelligkeit zeigen zu müssen, oder wenn sie ohne Warnungszeichen im tollsten Tempo um eine Straße herumhüpfen. Diese übertriebene Hast, die jede Straße zur Rennbahn machen will, hat schon manches Unglück verschuldet. Deshalb soll auch für den Radfahrer eine oberste Verkehrsregel gelten: Gefährde nicht dich selbst und gefährde keinen andern.

Wieder gilt es, in kurzer prägnanter Form einen Vers zu dichten und wieder wird

die beste Lösung mit 5.— RM prämiert

Einsendungen sind an den Verlag der „MNZ“, Halle (S.), Geißstraße 47, mit dem Zulaß „Preisauschreiben“ bis zum kommenden Donnerstag zu richten.

und Stelle gewesen wäre, dann hätte ich wahrscheinlich bereits das Ziel erreicht. Ich werde jetzt lieber handeln.“

In aller Frühe liegt Jaques Werba mit dem planmäßigen Ringzug der Luft-Hania nach Frankfurt am Main.

Während tief unten die buntenfarbenen Streifen und Vierecke der deutschen Landstrich vorüberziehen, überlegt er über, was zu geschehen hat. Selbst an den Wagen heranzukommen ist so gut wie ausgeschlossen. Werba kann zwar fahren, besitzt sogar einen Führerschein, aber sachmännliche Kenntnisse hat er nicht. Sich etwa für einen Fernfahrer, Monteur oder dergleichen auszugeben, ist für ihn in der Welt, merkwürdig nach Jaques Werba's Wunsch, aber um einen Mann wie diesen Karl Bauer zu bestehlen, müßte man schon ein Ver-

wis und Grünemann nicht daran gedacht haben, sich den Befahrer als Genossen zu sichern. Wahrscheinlich haben sie auch daran gedacht, aber das Geld nicht noch mit einem Dritten teilen wollen.

„Der Befahrer! Jaques Werba weiß noch nicht recht, wie und wo er an den Wagen herankommen soll, aber das wird sich alles finden. Hat er erst den Wagen gestohlen, dann wird sich schon die Gelegenheit ergeben, die Vertraulichkeit des Befahrers zu machen. Jaques Werba ist entschlossen, zu diesem Zweck nötigenfalls den Wagen bis über die Alpen zu verfolgen.“

Der Sekretär Curt Güte findet an diesem Morgen, als er, die dringlichen Briefe und Telegramme in der Hand, das Geschäftsmann betritt, Dr. Martin Frieval in einer Erregung; die lustig gar nicht seinem ruhigen, geübten Wesen entspricht.

„Es geht um den Rennwagen, Güte“, beantwortet Martin Frieval ohne weiteres den immer tagenden Blick seines Sekretärs. „Was liegt Sie dazu! Alter hat lachen aus Mailand angereuen. Er ist in höchster Unruhe. Das Telegramm, das ich dorthin beorderte, was eine Fühlungnahme. Die Sportbehörde in Mailand und der italienische Autoclub haben mir ein solches Telegramm abgeschickt.“

Auch Curt Güte erwidert. „Das riecht nach einem Sabotageverfuch, Herr Doktor!“

Die Saison ist aus- der Saison-Schluss-Verkauf ist da!

Montag, den 29. Juli,
beginnen wir mit der Räumung
aller Saisonwaren. Wir haben
uns angestrengt, um jetzt alle
Saisonartikel abzustossen - wie
billig Sie dadurch zu guten Wa-
ren kommen, zeigen wir Ihnen
an folgenden Preisbeispielen:



Bade-Artikel

- Badehauben in vielen Farben und Mustern, aus haltbarem Gummi Mr. 0,48 0,20 0,10
- Badeanzüge reine Wolle, verschiedene Farben Mr. 3,95 2,75
- Strandanzüge hübsche, frische Farben und Muster, reisende Modelle Mr. 4,75 2,95
- Bademäntel für Damen und Herren aus gutem Frotteestoff Mr. 7,75 5,75 4,75

Damen-Kleidung

- Haus- und Gartenkleider aus soliden, einfarbigen Stoffen mit bunt. Besatz Mr. 1,25 0,98
- Kleid aus Maroc mit hübschen kleinen Streublöschchen, sehr flott verarbeitet Mr. 9,75 6,90
- Mantel aus maßlich gem. Stoffen, Sportform mit Hüftgürtel und Sackelstücker Mr. 9,75 6,90
- Slipon 3/4 lang, Scheitland, reine Wolle, mit aufgesetzten Taschen, ganz gefüttert Mr. 12,75 8,90
- Kod-Complet moderne Stoffe und Farben, in feiner Verarbeitung, ganz gefüttert Mr. 16,50 11,50
- Sport-Kod aus haltbarem Diagonalfstoff mit Knopf-Garnitur Mr. 4,50 2,75
- Bluse aus Matfrepp in neuen Pastellfarben mit hübscher Schleifengarnitur Mr. 4,50 2,75
- Morgenrod aus karierterem Wäschestoff in hübschen frischen Farben Mr. 5,75 3,95
- Kinderkleid aus gutem Wäschstoff mit Bubi-Tragen und Seidenfädeln Mr. 1,75 0,88
- Damen-Pullover aus Bemberg-Materie, großes Farbenortiment Gr. 42-48 Mr. 2,75 1,95
- Knaben-Pullover einfarbig mit Bordüre Gr. 40-45 Mr. 1,10 0,88

Gardinen- und Dekorations-Stoffe

- Künstler-Garnituren 3 teilig, deutsches Züllgewebe in vielen schönen Mustern Mr. 4,95 3,60 1,90
- Dekorationsstoff echtfarbige Kunstfädeln, moderne Muster Mr. 1,45 1,28 1,18
- Voll-Boiles inoubrenfarbig gemustert Mr. 1,18 0,98
- Künstler-Krepp-Decken inoubrenfarbig, besonders schöne Muster 180/160 cm breit Mr. 3,25 3,10 2,85

Kleider-Stoffe

- Jephtie gezeitigt, für Kleider und Sporthemden Mr. 0,62 0,48 0,38
- Wäsch-Mouffelin hell und dunkelgrünlich, gemustert, gut waschbar, solide Qualitäten Mr. 0,58 0,48 0,38
- Edel-Mouffelin etwa 80 cm breit, der weichste, sommerliche Modelstoff Mr. 0,68 0,58 0,44
- Deutsch-Seidenleinen echtfarbig, entzündende Muster, Ia Qualität Mr. 0,88 0,68 0,48
- Deutscher Trachtenstoff 80 cm breit, das modische Gewebe, echtfarbig für Garten- und Wanderteile Mr. 0,78 0,68 0,58
- Mat-Maroc, Flamifol u. Matfrepp etwa 100 cm breit, die bevorzugten Stoffe für elegante Kleider Mr. 1,88 1,75 1,28
- Georgette-Leinen etwa 100 cm breit, der modische Sportstoff Mr. 1,58
- Bemberg-Georgette-Pepita etwa 100 cm breit, für das apar. schlichte Kleid Mr. 2,25 1,85

Strümpfe und Handschuhe

- Damen-Strümpfe künstliche Wollfädeln, 2. Wahl Mr. 0,98 0,74 0,54
- Damen-Kniestrümpfe 2. Wahl alt 0,58 gemustert 0,78
- Damen-Strümpfe Mattkunstfädeln, hervorragende Qualität Mr. 1,38
- Herren-Socken mit Kunstfädeln, hübsche bunt gewebte Muster Mr. 0,58 0,44 0,28
- Herren-Socken Flor mit Kunstfädeln, strapazierfähige Qualität Mr. 0,98 0,78
- Damen-Handschuhe Schuppform und mit großer Stulpe Mr. 1,28 0,98 0,78

Damen-Wäsche

- Unterleid Charmeuse, 1. Wahl in vier Pastellfarben Mr. 1,68
- Schlüpfer dazu passend Mr. 0,98
- Unterleid Charmeuse, feinnadelige Qualität, mit großen hübschen Motiven Mr. 2,45
- Schlüpfer dazu passend Mr. 1,35
- Schlüpfer aus Kunstl. Krepp in verschiedenen Farben Mr. 0,78
- Kinder-Schlüpfer farbig, solide Qualität Gr. 80 Mr. 0,28
- Damen-Schlüpfer dauerhafte Tricotware in versch. Farben Gr. 48 Mr. 0,64
- Büstenhalter feine Kunstl. Wollfädeln, alt und mit Seilen Mr. 0,60 0,55 0,50
- Hüfthalter aus festem Röder, Seitenchluss mit Gummitellen und Strumpfhaltern Mr. 1,48 1,35 1,25

Herren-Artikel

- Sporthemden mit festem Tragen aus soliden Stoffen, in hübschen Farben und Mustern Mr. 2,95 2,45 2,25
- Oberhemden mit einem losen Tragen, sehr gute Verarbeitung, große Auswahl Mr. 4,95 3,95 2,95
- Binder ganz besonders hübsche Streifen und Bandentwurfen, in hellen und dunklen Farben, so billig: Mr. 0,70 0,45 0,32 0,20
- Hosenträger mit Lederstippe oder Gummibiese, elastisch und haltbar Mr. 0,95 0,75 0,65
- Umlegetragen halbfest, Bielefelder Qualität, besonders preiswert Mr. 0,28

Damenhüte u. Mützen

- Stroh- und Kappenhüte sehr modern, einfarbig und meliert Mr. 0,98 0,78 0,58
- Weißer Sommerhüte Panama-Quadrat mit Bandgarnitur Mr. 1,95 1,45 0,98
- Jugendliche Hüte mit Band und Blumen Mr. 2,25 1,75 1,25
- Frauenhüte in all. Weiten, geschmackvoll, versch. Ausführungen und verschiedenen Stoffarten Mr. 2,95 1,95 1,25

Modewaren

- Damen-Schals und Dreieckstücher ganz aparte Muster in vielen modischen Farben Mr. 0,95 0,75 0,58
- Damen-Kragen in vielen geschmackvollen Ausführungen und verschiedenen Stoffarten Mr. 0,98 0,65 0,48

Handarbeiten

- Büffeltdecke oval, 40/80 cm, aus farb. Kreton Mr. 0,28
- Kinderkleid fertig genäht und vorverz. Gr. 48 Mr. 0,78
- Schürze fertig genäht, vorgez. Mr. 0,98 0,78
- Tischdecke 180/160 cm a. Handstich vorgez. Mr. 1,85 a. Kessel Mr. 1,30

Schürzen

- Jumper-Schürzen mit buntem Besatz Mr. 1,48 0,98 0,78
- Zier-Schürzen mit Bolant, hübsche helle Farben und Muster Mr. 1,68 1,58 1,25
- Kleider-Schürzen aus aut inoubrenfarbigen Wollstoffen, gut verarbeitet, bis Gr. 48 Mr. 2,95 2,28 1,65



Biermann & Semrau

Deutsche Jugend aus aller Welt trifft sich

Das Deutschlandlager der HJ bei der Kuhlühle in der Mark

Drahtbericht unseres in das Deutschlandlager entsandten W.K.-Sonderberichterstatters

Einige Kilometer von dem historischen Rheinsberg liegt die Kuhlühle eingebettet in ein grünes Sünteländ, angefüllt eines jener herrlichen märkischen Seen. Seit 14 Tagen erfüllt das Gelände an der Kuhlühle fröhliches Lachen. 2000 deutsche Jungen haben ihre Zelte aufgeschlagen, davon sind etwa 1500 Auslandsdeutsche, die übrigen sind deutsche Jungen aus allen Teilen des Reiches, so daß man sagen kann, daß sich hier an der Kuhlühle tatsächlich die junge deutsche Generation aus der ganzen Welt zusammengelunden hat.

Von dem Hügel der Nationen, der das Lager beherrscht, grüßen die Fahnen von 45 Staaten der Welt, aus denen diese Jungen sich hier zusammengelunden haben. Das gesamte auslandsdeutsche Problem scheint in diesem Lager verortet zu sein. Stolz und Bewunderung paßt den Besucher für diese deutsche Jugend, die keine Mühe und kein Opfer scheut, einmal die gemeinsame Heimat aller Deutschen aufzusuchen und in diesem Treffen ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum abzulegen, das diese Jungen immer in sich tragen werden, auch wenn sie wieder in ihre neue Heimat zurück fahren werden.

Ein Gang durchs Lager

Die 2000 Jungen des Lagers sind in fünf Lagergemeinschaften, die je ein getrenntes Zeltlager aufgeschlagen haben, eingeteilt. Der Tag ist ausgefüllt mit dem Dienst: Sport, Spiel, Lager herrichten und militärische Schulung. Ein riesiger Apparat ist hier aufgezogen. Man läuft, was es nicht alles hier gibt: ein eigenes Völkertel für die eifrigen Brief- und Kartenreiber, ein großes Feld für Vorträge und Filmvorführungen. Der Stolz des Lagers sind die Telefoneneinrichtungen und Lautsprecheranlagen, für die die technische Abteilung des Jungvolks Berlin verantwortlich zeichnet. Aber auch hier gibt die Liebe durch den Magen; besonders beliebt ist der Heißzuges Wapern, der die gelamte Verpflegung der 2000 hungarigen Mäuler übernommen hat. Besonders sind auch die feierlichen Anlässe. In einer besonderen Parade hault der Onkel Doktor. Ein vollständig eingerichtete Heines Operationsstimmer ermöglicht Lager in dringenden Fällen sofortige Heine Operationen. Gegen Zahnschmerzen weiß der HJ-Zahnarzt, der ebenfalls sein Atelier in der Krankenbarade aufgeschlagen hat, schnell Rat, so daß alle den Jungen an ihrem leidigen Wohl nichts fehlen kann.

Die Auslandskameraden erzählen

Die auslandsdeutschen Kameraden haben viel zu erzählen von ihrer fernen Heimat, von ihren Erlebnissen, von der großen Fahrt nach Deutschland, und umgekehrt lassen sie sich immer wieder von den HJ-erzählungen vom neuen Deutschland berichten, vom Führer Adolf Hitler und von der HJ-Jugend, vom deutschen Aufbruch, den sie bisher vielleicht nicht mit so recht verstanden hatten. Die Jungen sind nicht gruppenweise nach ihrer Herkunft untergebracht, sondern in allen Lagern verteilt, so daß sie sich erst richtig gegenseitig kennenlernen können.

Vor einem Zelt im Lager 2 stehen zwei Wapeln, der eine trägt die Aufschrift "Schönheit", der andere "Ägypten". Wir treten näher. Fröhlich lachend und plaudernd sitzen die Jungen, die gerade eine Dienstreise haben, am Zeltengang. Es sind Jungen reichsdeutscher Eltern aus der Schweiz und aus Ägypten. Die Schweizer haben bereits mehr Erfahrung, sie kennen das nationalsozialistische Deutschland bereits von früheren

deutsche Muttererde kennen. Schon die große Gelafrat einige Jungen sind Wochen unterwegs gewesen war für diese Jungen ein unvergeßliches Erlebnis.

Das Erlebnis des Deutschland-Lagers

Alle Jungen haben aber auf die Frage, wie es ihnen nun in Deutschland gefällt, nur eine Antwort: "So schön haben wir es uns nicht vorgestellt!" Der eine oder andere ist doch noch mit gewissen Zweifeln gekommen, was er nun in Deutschland, von dem er im Ausland so viel Schömmes gehört hat, erleben werde. Jetzt wissen sie selbst, was das Deutschland Adolf Hitlers bedeutet. Sie erleben im Lager die deutsche Volksgemeinschaft mit. Sie sehen und hören tagtäglich Neues. Abends nach dem Essen geht es hinaus auf den Zingplatz unter deutschem Sternenhimmel singen die deutsche Lieber. Führende Männer des neuen Deutschland kommen täglich hinaus zu diesen Jungen, um selbst zu ihnen zu sprechen und sie einzuführen in den neuen Geist, der das Deutschland von heute beherrscht. Vor wenigen Tagen konnten diese Jungen erhebende Stunden gemeinsam mit dem deutschen Arbeiterdichter Heinrich Heine verbringen. Am vergangenen Mittwoch wollte Reichsminister Dr. Frick einige Stunden unter ihnen. Ein Kammerad unter Kameraden. Als der Minister des Reiches mitten unter fröhlich lachenden und scherzenden Wimpeln sitzt und sich sein Mittagshalm aus der Feldtasche reichlich läßt, das er zusammen mit den Jungen verzehrt, da bekommen die Auslands-

deutschen eine Ahnung vom Geiste des neuen Deutschland, und die Worte, die der Minister zum Abschied zu ihnen spricht, werden sie fierlich nie in ihrem Leben vergessen, wie überhaupt ihnen der Aufenthalt im Deutschlandlager ein unvergeßliches Erleben bleiben wird.

Das ist der Sinn dieses Lagers. Nirgendwo könnte eindringlicher das Zusammengehörigkeitgefühl aller Deutschen zum Ausdruck kommen als hier. Die große deutsche Schicksalsgemeinschaft wird hier in der jungen Generation verfaßert. Unauslöschliche Eindrücke werden diese Jungen mit in ihre Heimat zurücknehmen, die sie stark machen werden, auch unter fremdem Himmel auf fremder Erde an ihrem deutschen Volkstum festhalten.

Nach dem Abschluß des Lagers am 1. August werden sie Gelegenheit haben, einem Mandat des deutschen Reichsheeres beizutreten. Sie werden eine Reise durch ganz Deutschland unternehmen und als Abschlus an dem Parteitag in Nürnberg teilnehmen können. Diese Tage werden ihnen die Größe und das Wollen des deutschen Vaterlandes vor Augen führen und ihnen die Lieberzeugung geben,

daß das nationalsozialistische Deutschland die deutschen HJ-er in Auslande nicht im Stich läßt,

sondern daß es mit ihnen läuft und denkt und gemittelt ist, seine neugewonnenen Stärke und seinen Einfluß, wenn es sein muß, auch für sie in die Waagschale zu werfen.



Neuankömmlinge im Deutschlandlager Kuhlühle nach dem Empfang des Waschengeschirrs, der Ebnöpfe und der Decken. Fröhlich ziehen sie damit zu ihren Zelten, und die Freude leuchtet ihnen deutlich aus den Augen.

Ein deutsches Sparta

Ein Besuch bei der NS-Oberschule am Starnbergersee

Feldbasing, im Juli.

Am Frühjahr 1934 wurde in Feldbasing am Starnberger See eine NS-Deutsche Oberschule eröffnet, für deren Aufgaben und Ziele die obigen Forderungen sind, die der Führer an eine deutsche Mittelschulbildung stellt. Aufbau, Erziehungsmethode und Lehrplan der Oberschule sind diesen grundlegenden Forderungen angepaßt.

Dreißig Kilometer entfernt liegt in einziger Landchaft auf den Uferhöhen des Starnbergersees in Feldbasing die Schule, die wir als einen ganz neuen Schultypus kennenlernten. Sie ist untergebracht in einem Anhalt herrlicher Wälder, die im Ort verstreut liegen. Hier handelt es sich noch um ein Provisorium, und selbstverständlich wird später die Schule auch räumlich in einer geschlossenen Anlage zusammengefaßt werden, bei der wiederum eine größere Anzahl von Gebäuden die Klassen aufnehmen soll. Eine Schulferien wird abgelehnt, denn die Jungen sollen sich in ihren Häusern zubehalten und sojaguen eine Schulfamilie bewohnen.

An dem Leiter der Schule, Standartenführer Görlich, lernen wir einen Führer von echtem Schrot und Korn kennen, für den die Jungen durchs Feuer gehen. Schon lange vor dem Kriege trat er ins Heer ein, machte den ganzen Weltkrieg an sämtlichen Fronten, auch in Kleinasien und Palästina, mit, trat nach dem Kriege in die Reichswehr über, bis

der ehrenvolle Ruf zum Aufbau dieses NS-Oberschule an ihn erging.

Der ursprüngliche Plan, die neue Schule als eine rein haptische Oberschule in Fortsetzung des ehemaligen bayerischen Kadettenlagers aufzubauen, wurde fallengelassen. Es werden Jungen aus allen Gegenden des Reiches und aus allen Schichten der Bevölkerung aufgenommen. Über 10 000 Jungen haben sich schon gemeldet. Die Auswahl wird so getroffen, daß man die geistig und körperlich fröhlichsten herausucht, von denen man weiß, daß sie kämpferisches Blut in den Adern haben. Hier werden erhalten Söhne von Frontkämpfern, von Vorkämpfern der Bewegung, den Vorkämpfern. Eine gute Durchschnittsleistung in den geistigen Fächern ist Bedingung. So lernten wir Jungen kennen von Direktoren, Bauern, Offizieren, Handwerkern, Arbeitern, Jungen, deren Vater im Kampf für den Nationalsozialismus ihr Leben gelassen haben und auch solche, deren Familien wegen ihrer politischen Lieberzeugung Deisterreich verlassen mußten.

Sie alle tragen die gleiche Kleidung und Wäpfe, die von der Schule geliefert wird, feiner erhebt sich äußerlich über den anderen der loyalen Stellung der Väter. Kein Zunge weiß aber, wieviel sein Eltern für ihn begahen.

Für konnten uns voller Begeisterung von dem fröhlichen, heiteren Geist überzeugen, den



Der Fahnenhügel mit den Fahnen der verschiedenen Staaten.

Lehrer wie Schüler gleichermaßen befehlt, als wir die hohen Klaffen mit ihren 200 Jungen während des Unterrichts besuchten. Die Klaffen werden weitergeführt bis zur Hochschulreife, so daß in zwei Jahren diese Oberschule vollständig aufgebaut ist. Wir besuchten eine historische Stunde, eine nationalsozialistische Stunde, die unter freiem Himmel auf einer Partweise abgehalten wurde, wir hörten einem Unterricht in Geographie, gleichfalls im Freien zu, bei dem ein Deutschlehrer über Kärnten sprach, und wir besuchten schließlich mehrere Stunden in fremden Sprachen. Von toten Sprachen wird nur Lateinisch gelehrt, wobei die Lateinische im Vordergrund steht. Die Ansicht, daß das Deutschlernen deutscher Jungen nur an dem Erlernen der Sprache der Griechen und Römer gemacht und gebildet werden kann, wird in Feldbasing abgelehnt. Englisch und Französisch sind Pflichtfächer, zudem Italienisch und Russisch hat man die Wahl.

20 Erzieher wurden unter 360 ausgewählt. Sie alle befehlen das Sportabzeichen; Standardführer Görlich ist Inhaber des goldenen Sportabzeichens und beteiligt sich selbst noch bei den verschiedensten Sportarten, die fast gepflegt werden.

An Stelle des Staatsjugendtages hat man "Sturmstage" eingeführt. Je drei Klassen sind nämlich zu einem Sturm zusammengelagert. An den Sturmtagen ist kein Unterricht. Dafür gehen die Jungen hinaus auf Land zu den Bauern, in die Werkstätten der Handwerker und Arbeiter, zum Arbeitsdienst, bei dem sie eine zeitlang mitarbeiten müssen, und überall sollen sie praktisch den Wert der Arbeit kennen.



Reichsminister Dr. Frick im Deutschlandlager



Deutsche Postwertzeichen zum Welttreffen der HJ.

Fahrten der. Die Wapner sind zum ersten Male in ihrem Leben überhaupt in Deutschland. Bei den aus Lieberliebe kommenden Jungen ist das meistens der Fall. Vor allem auch die Südamerikaner, die das größte Kontingent der überseeischen Gäste stellen, lernen bei dieser Gelegenheit zum ersten Male

kennenlernen, soll ein Vertrauensverhältnis zwischen diesen Führernadwachen und den Arbeitern hergestellt werden. Die Jungen werden auch beim Helferberufen, sie lernen im Waldesfreizeitdienst die Umanordnung der Waldarbeit in Elektricität kennen und an Regentagen fahren sie in eigenen Autobus der Schule nach München ins Deutsche Museum oder in große Betriebe. Fröhlich vor Sonnenaufgang gehen sie mit dem Förster in den Wald, um die Tiere und ihre Lebensweise zu beobachten und die Geheimnisse des Lebens, des Ausbaus und der Fortpflanzung zu studieren. Individuelle Begabungen werden besonders gefördert.

So entwickelt sich Feldbasing zu einem neuen Typ, zu einer NS-Oberschule, kein Wunder, daß sogar schon aus acht verschiedenen Ländern der Erde Pädagogen hierher kamen, um die Schule und ihre Einrichtungen zu studieren.



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Mitteldeutscher Großverlag
(Heute Sonderbeilage der RNZ)

Ausgabe Halle

braune Front, G. m. B. G., Halle. — Die Zeitung ist wochentlich 7mal. — Erscheinungsort ist Halle. — Preis monatlich 2,50 M., halbjährlich 12,50 M., vierteljährlich 6,25 M., Einzelheft 30 Pf. — Druckort Halle. — Druckerei: Druck- u. Verlagsanstalt Halle. — Postamt Halle. — Postfach 210. — Abonnementpreis 2,50 M. pro Jahr. — Postamt Halle. — Postfach 210. — Abonnementpreis 2,50 M. pro Jahr.

Abbestellungspreis für die Gesamtauflage und für die Ausgabe Halle nach Abzug der Zeit laut Beilage Nr. 6; für alle anderen Bestellungen siehe Nr. 4 — Betrag und Kontostellung: Halle (S.), Beilage, Nr. 47, Beilage Nr. 270 St. — Bestellungen überal im Gute

Kommunisten-Anschlag auf die „Bremen“

Im New Yorker Hafen - Reichsflagge heruntergerissen



...gen in ein Krankenhaus überführt während einige verletzte Matrosen im Lazarett behandelt wurden.

Anschließend an den Ueberfall wütete im New Yorker Hafenviertel dann ein heftiger Kampf zwischen der Polizei und mehreren Kommunisten. Diese waren von den New Yorker Polizeibeamten in der 47. Straße wo die auf der „Bremen“ und am Ufer verbliebenen Kommunisten gefangen wurden. Laut schreien forderten die Kommunisten die Freilassung der Gefangenen.

Polizei verbotene zunächst nicht, die Gefangenen auseinander zu treiben, obwohl die Matrosen Male mit dem Gummiflügel der Polizei nach zwei Stunden waren diese vertrieben, nachdem sechs der Matrosen verhaftet worden waren.

Die Kommunisten, die verhaftet wurden, wurden wegen „verbrecherischen Anschlag“ bereits vor Gericht gestellt worden, für die Anführer des Ueberfalls wurden ihnen folgen Kommunisten verhängt. Der Prozess vor dem Schnelltribunal schon am Montag beginnen. Die Matrosen werden in Haft bleiben, denn die Freilassung wurde eine Kanonenkugel, die ein Mann verfehlt, die keiner der Matrosen vertragen.



In der italienischen Hauptstadt veranstaltete die Bevölkerung erregte Kundgebungen gegen den Diktator Mussolini, die wie aus den Transparenten auf unserm Bild ersichtlich ist, ein england- und japanfeindliches Gepräge annehmen.

Mussolinis Pressepolitik

Dr. Tr. Halle (S.), den 28. Juli 1935.

Ende Juni wurde bekanntlich durch ein königliches Dekret das bisherige italienische Staatssekretariat für Presse und Propaganda zum Ministerium erhoben. Damit ist eine Entwicklung abgeschlossen worden, welche zweifellos durch den jetzigen Propagandaminister, den Grafen Galeazzo Ciano, Schwager des Mussolini, bestimmt worden war. Ursprünglich hatte Mussolini nach dem Wortspruch auf Rom und seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten das „Presseamt des Regiments“ geschaffen, welches nach immer härterer Ausweitung seines Tätigkeitsbereiches Anfang 1934 zum Staatssekretariat ausgebaut wurde. Man wird nicht schlagend auf der Hand sein, daß die große Erfahrung, welche Mussolini höchst persönlich auf dem Gebiete der Presse besitzt, der Einsicht den Weg gebnet hat, daß die Aufgaben der Presse und Propaganda durch die Einrichtung eines eigenen Ministeriums rechtfertigen. Die Kontrolle der in- und ausländischen Presse, die Verbreitung bedeutungsvoller Nachrichtenmaterials über Italien im Ausland, die Ueberwachung und Lenkung der Pressestellen bei den italienischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulaten und nicht zuletzt der eigenartige Charakter der italienischen Außenpolitik verlangten geradezu den genannten Schritt, welcher der Pressepolitik Mussolinis ein schlagträchtiges Mittel unter der Leitung eines höchst aktiven, wenn auch ehrgeizigen Ministers an die Hand gibt.

Außen- und Kriegsminister. Das Kennzeichen seiner Politik ist eine Elastizität, für die es keine Freunde und Feinde gibt, und die sich allein von der Erkenntnis der Lebensnotwendigkeiten Italiens bestimmen läßt. Der Kampf des Faschismus ging um die Schließung der Adria, um die Sicherung des Machteinflusses in der Ägäis, in Südosteuropa und in Afrika. Man wird nicht behaupten können, daß diese außenpolitischen Unternehmungen Mussolini immer sehr glücklich gewesen sind. Um so schärfer aber wütete der einseitige Gründer des „Popolo d'Italia“ die Anweisungen an seine 81 Tageszeitungen zu halten, um durch ein konzentrisches Feuer auf ein neues Ziel den Rückzug zu haben.

Der Faschismus ist imperialistisch, wie sein Zehrermeister, das alte Rom, imperialistisch gewesen ist. Eine solche Politik ist im 20. Jahrhundert sehr gefährlich. Noch heißt Mussolini, daß es ihm gelang, sein Volk und die Welt über die fast heute schon aus dieser Politik ergebenden Schwierigkeiten hinwegzutäuschen. Nur wenn man dies berücksichtigt, wird man all die vielen unqualifizierten Angriffe verstehen, welche die führende Tagespresse Stalins gegen die vertriebenen Großmächte im letzten Jahre gerichtet hat. Noch haben wir nicht vergessen, daß genau vor Jahresfrist sich die italienischen Zeitungen in einer wüsten Hege gegen Deutschland überließen, die sich nicht scheute, Nationalsozialisten als Mörder und Väterkinder zu beschimpfen und das deutsche Volk ein Barbarenvolk zu nennen. Nicht kann damals diese Gefühlsausbreitung nicht ernst genommen, weil wir der Ueberzeugung waren, daß sie einem Minnerwertigkeitsempfinden entsprang, das, welches in der Benachteiligung Italiens bei den Friedenskonferenzen seinen Ursprung hat. Damals stand Italien vor einer schweren Schicksalsfrage, die seine Stellung zu Deutschland und Frankreich betraf. Und heute, nach einem Jahr, hat der Duce sein Volk so weit, daß es auf der Piazza Colonna in Rom in den Ruf ausbricht: Duce, man werden die Kanonen endlich sprechen? Und wieder drückt Mussolini

Romintern-Praxis

Es trifft sich aber wirklich ganz ausgezeichnet, daß der Theorie, die man auf dem Moskauer Kongress vertritt, gleichfalls die Praxis folgt. Und daß sie ausgerichtet in dem Lande durchgeführt wird, das bislang noch darauf war, „eine kommunistische Gefahr“ zu kennen. Denn der Sturm kommunistischer Vandalen auf ein deutsches Schiff im Hafen von New York ist nichts anderes als die letzte Konsequenz jüdisch kommunistischer Hege. Die „Bremen“ wird, noch ehe die Polizei eingreifen kann, am hellen Tage überfallen.

Daß ein derartiger Zwischenfall in Deutschland eine Unmöglichkeit wäre, brauchen wir nicht betonen. Wir wollen aber klar zum Ausdruck bringen, daß er mit furchtbarer Deutlichkeit zeigt, was in den Ländern möglich ist — und was morgen in noch ganz anderem Ausmaß möglich sein kann — die nicht endlich den Entschluß fassen können, die bolschewistische Welt mit Stumpf und Stiel auszuröten. Freilich, damit wäre nichts getan, daß man die Kleinen hängt und die Großen nach altem bewährtem Rezept laufen läßt, weil sie mittlerweile gesellschaftsfähig geworden sind und in internationalen Konferenzen friedliebende Tatkunden bei Voulard und französischen Schampus trinken. Der Stolz der Weltrevolution, welche Europa aus den Angeln heben und die Diktatur einer jüdisch-polnischen Fremden Rasse aufrichten will, liegt nun einmal an der Moskwa, in der Hauptstadt des bolschewistischen Reiches.

Rote Bazillen in London

London, 28. Juli. Etwa 500 Omnibus-angehörige Londons sind erneut in den Streit getreten. Die Transportarbeitergewerkschaft erklärt in einer öffentlichen Erklärung, daß der Streik von der kommunistischen Partei und anderen destruktiven Elementen angezettelt worden sei.

Was Sie lesen heute:

- Mussolinis Pressepolitik
- Wir fliegen
- Marinejüngens
- Reichswettkampf der SA
- Der Liebhaber der schwarzen Majestät
- Die Frauen haben's gut
- Europas größtes Kraftwerk